

Hallo Deutschlehrer!

Nr 2/2002 (14)

Zeitschrift des Polnischen Deutschlehrerverbandes

Hueber
Hueber Polska Sp. z o.o.



Polskie
Stowarzyszenie
Nauczycieli
Języka
Niemieckiego

Redakcja składa podziękowania sponsorowi - Wydawnictwu Hueber Verlag Polska za życzliwą współpracę i opiekę nad technicznym przygotowaniem pisma do druku. Wydawnictwo Hueber Polska ponosi koszty druku i przesyłki pisma. Strony 3 i 4 pozostają do jego dyspozycji. Znajdują się na nich: recenzje i reklamy opublikowanych książek, zapowiedzi wydań, adresy księgarni, informacje o promocji.

Wir danken dem Hueber Verlag Polska für die Herausgabe und redaktionelle Betreuung dieser Zeitung! Der Hueber Verlag trägt die gesamten Druck- und Versandkosten. Die Seiten 3 und 4 des Umschlags stehen dem Verlag zur Verfügung. Hier befinden sich: Rezensionen und Werbung der neuveröffentlichten Bücher, Informationen über geplante Neuerscheinungen, Adressen der Buchhandlungen, Mitteilungen über Werbeveranstaltungen.

INHALTSVERZEICHNIS:

| | | |
|---|---|-----------|
| VORWORT | Wiesława Wąsik | 1 |
| VERBANDSARBEIT | Regionalsektionen im Spiegel ihrer Berichte | 2 |
| | <i>Bogusława Flis</i> | |
| | Bericht über einen Aufenthalt in Litauen | 5 |
| | <i>Małgorzata Nowak</i> | |
| | Erfolge – Probleme – Projekte: Gesamtpolnisches Treffen der Sektionsvertreter | 5 |
| <i>Anna Susfal</i> | | |
| Das Verdienstkreuz für unsere Vorsitzende, Mirka Podkowińska-Lisowicz | 6 | |
| METHODISCHES | Grammatikalisierte Lexik im Fremdsprachenunterricht | 7 |
| | <i>Jolanta Janoszczak</i> | |
| LEHRER SCHREIBEN | Treffen mit Günter Grass und Volker Schlöndorff in Genshagen | 9 |
| | <i>Irena Mikiciuk</i> | |
| | Herzliche Grüße: So eine Deutschstunde hätte ich gern öfter... | 10 |
| <i>Grażyna Cal</i> | | |
| Acht Tage in Olsztyn – ein deutsch-polnisches Jugendtreffen | 14 | |
| <i>Marta Szpaniel</i> | | |
| MEDIEN FÜR DEN DEUTSCH- UNTERRICHT | Mehr Sprache und Interkulturelles durch Film | 15 |
| | <i>Beata Szczepańska</i> | |
| | Partnerschaften, Austausch, Projekte | 16 |
| | Ein Fenster in die Welt der „Anderen“ | |
| | <i>Nadzieja Hajduczenia</i> | |
| Computer – was kann ich damit? | 18 | |
| <i>Piotr Garczyński</i> | | |
| „Grüße aus Deutschland“ – ein Radiosprachprogramm des Goethe Instituts Inter Nationes | 19 | |
| <i>Roland Dittrich</i> | | |
| FORTBILDUNG | Fortbildungsprojekt: DELFORT | 20 |
| | <i>Małgorzata Multańska</i> | |
| | <i>Roland Dittrich</i> | |
| | Bericht vom Fortbildungsseminar „Internationales Deutschlehrerkolleg der Robert Bosch Stiftung“ | 21 |
| | <i>Anna Kasprzyk</i> | |
| Bericht über das Seminar des Europarates „Praxisnahe konzeptionelle Aspekte zu Formen der inneren Differenzierung in der Grundschule“ | 24 | |
| <i>Beata Gielec</i> | | |
| Neuer Vorbereitungskurs zum Zertifikat Deutsch | 25 | |
| <i>Roland Dittrich</i> | | |
| NACHDRUCKE | Bratislava – Sitz des Internationalen Deutschlehrerverbandes | 26 |
| | Ein Interview mit Helena Hanuljaková | |
| <i>Klára Dobrovičová</i> | | |
| VERMISCHTES | Europäische Projekte zum Europäischen Jahr der Sprachen (Teil2) | 28 |
| | <i>Miroslawa Podkowińska-Lisowicz</i> | |
| | Auf den Spuren großer Künstler: Veit Stoss und Tilman Riemenschneider | 29 |
| | <i>Studenten des NKJO in Ciechanów</i> | |
| | Ausstellung „Herzliche Grüße“ in Warschau | 31 |
| <i>Susanne Baumgart</i> | | |
| „Man kann doch anders, mit viel Spaß lernen...“ | 33 | |
| <i>Krzysztof Klupś</i> | | |
| REZENSIONEN | Waldemar Pfeiffer: „Fremdsprachenlehren und –lernen. Von der Praxis zur Praxis“ | 34 |
| | <i>Barbara Skowronek</i> | |
| POZNAŃ 2002 | Die VI. Tagung des PDV's [Info, program, karta zgłoszenia] | 36 |

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser!

Vor Euch liegt das neue Heft von „Hallo Deutschlehrer!“ – die Frühlingsausgabe 2002. Wir hoffen, dass es interessante Beiträge zu Theorie und Praxis enthält und dass es auch das gleiche positive Echo hat wie die früheren Nummern. Das Interesse an unserer Zeitschrift wird immer größer, wovon viele Briefe zeugen, die wir als Redaktionsteam bekommen. Es macht uns eine riesige Freude, weil wir als Team keine Profis sind und aus unseren Fehlern lernen. In diesem Schuljahr sind neue Sektionen des Deutschlehrerverbandes entstanden – in **Kraków, Gdańsk, Przemyśl, Sandomierz** und **Chełm**. Herzlich willkommen in unserem Leserkreis!

Unser Redaktionsteam hat eine neue Kollegin gewonnen – **Izabela Daniel**, die mit uns arbeiten möchte. Sie wird ab September für die Rubrik Interviews verantwortlich sein. Wir brauchen aber noch eine Person für die redaktionelle Arbeit und wären sehr glücklich, wenn sich jemand meldet.

In der Herbstnummer 2002 sind solche Rubriken geplant:

Vorwort/ Editorial

Redaktion, * hallo@deutsch.info.pl

Verbandsarbeit

Bogumiła Flis, * boflis@poczta.onet.pl

Methodisches

Bogumiła Flis, * boflis@poczta.onet.pl

Lehrer schreiben

Piotr Garczyński, * garp@go2.pl

Interviews

Izabela Daniel, * daniza@poczta.wp.pl

Medien für den Deutschunterricht

Piotr Garczyński, * garp@go2.pl

Fortbildung

Wiesława Waśik, * wasikw@poczta.onet.pl

Nachdrucke

Anna Kotecka, * aniako1@poczta.onet.pl

Vermischtes

Anna Kotecka, * aniako1@poczta.onet.pl

Sprachecke

Wiesława Waśik, * wasikw@poczta.onet.pl

Rezensionen

Piotr Garczyński, * garp@go2.pl

Unsere Zeitschrift richtet sich vor allem an Deutschlehrer, die Mitglieder des Polnischen Deutschlehrerverbandes sind. In den meisten Rubriken „Hallo, Deutschlehrer!“ werden vorwiegend praxisbezogene

Beiträge zum Deutschunterricht veröffentlicht. Auch bei theoretischen Arbeiten ist es unser Anliegen, die Bedeutung dieser Theorien für die Unterrichtspraxis aufzuzeigen. Auch Eure Reaktionen, Kommentare, Wissen und Erfahrung aus der Unterrichtspraxis sind gefragt. Wenn Ihr irgendwelche Ideen oder etwas Interessantes zu sagen habt, von dem auch andere Deutschlehrer profitieren können, schickt Euren Beitrag per E-Mail an die für die bestimmte Rubrik verantwortliche Person oder auf einer Diskette an die angegebenen Adressen. Die Beiträge sollen nicht länger als max. 4 Seiten sein (in Word, Buchstabengröße 12) und nur in Deutsch verfasst sein (die auf Polnisch geschriebenen Artikel werden nicht gedruckt – die Sondernummer ist die Ausnahme). Dabei sollt Ihr auch Eure Kontaktadresse, E-Mail oder Telefonnummer angeben. Wir freuen uns über jede Zuschrift – auch über Zeichnungen und Fotos. Sie sollen übrigens betitelt oder mit Kommentar versehen werden. Ihr müsst auch bestimmen, an welche Stelle sie in Eurem Beitrag gehören. Die Beschriftung von Abbildungen muss so groß sein, dass sie auch bei Verkleinerung der Abbildung noch gut lesbar ist. Abbildungen und Tabellen aus anderen Druckwerken müssen einen Vermerk mit möglichst genauen Angaben enthalten. Allen Artikeln soll eine kurze Angabe über die eigene Lehr-/Autorentätigkeit o.ä. sowie eine genaue Anschrift beigefügt werden.

Wir möchten Euch noch um etwas Wichtiges bitten. Bevor Ihr uns die Artikel schickt, prüft noch einmal, ob alles sprachlich stimmt: Inhalt, Rechtschreibung, Stil und ob keine Anmerkungen fehlen, falls Ihr andere Quellen zu Euren Artikeln benutzt.

Festgelegt sind auch die Termine für die Abgabe von Euren Zuschriften sowie die Erscheinungsdaten der zwei Ausgaben pro Jahr, und zwar:

1. bis zum 15. Januar – Frühlingsausgabe (Erscheinungstermin: März)
2. bis zum 15. Juli – Herbstausgabe (Erscheinungstermin: September).

Die eingesandten Beiträge und Materialien werden nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich Kürzungen und redaktionelle Änderungen vor und bittet um Verständnis, wenn aus Zeitgründen nicht in allen Fällen Rücksprache mit den Autoren möglich ist.

Mit besten Grüßen
Eure Schriftleitung

Wiesława Waśik

B E R I C H T I G U N G

Wir möchten uns bei unseren Autoren und Lesern für unabsichtlich entstandene Fehler entschuldigen. In der Herbstnummer 2001 (12) wurden durch Versehen zwei Artikel nicht unterschrieben. Es handelte sich um:

- 1) „Schülerorientierung im Prozess des Lernens“ von **Beata Szczepańska**;
- 2) „Die Vorweihnachtszeit im Deutschunterricht“ von **Anna Grzegorzcyk** und **Arleta Fischer**.

Auch Dr. **Ewa Ostaszewska** vom Goethe Institut Warschau möchten wir um Entschuldigung bitten – auf der Referentenliste im Bericht über „Die 5. Gesamtpolnische Deutschlehrertagung in Olsztyn“ (Nummer 13) hat ihr Name gefehlt. Alle Fotos von der Tagung wurden von **Piotr Targoński** gemacht, was leider nicht angedeutet wurde.

Alle betroffenen Personen bitten wir um Entschuldigung und Verständnis. Die Redaktion

Verbandsarbeit

REGIONALSEKTIONEN IM SPIEGEL IHRER BERICHTE

Der Tätigkeitsbereich der Sektionen wird durch die Satzung des Polnischen Deutschlehrerverbandes bestimmt. Laut § 57 Punkt 2 haben die Sektionen auf ihrem territorialen Gebiet die Ziele der Satzung des Verbandes zu verwirklichen. (s.: Satzung des PDV in "HD" 2000 (10), S.27 – 31). Der Verband initiiert und fördert "alle nur denkbaren Formen der Forschung und der Weiterentwicklung der Lehrmethoden für die deutsche Sprache". Er hat auch zum Ziel, den Informationsfluss unter den Deutschlehrern zu erleichtern, mit den Deutschlehrern zusammenzuarbeiten und Erfahrungen auszutauschen sowie Kontakte zu und Zusammenarbeit mit den Deutsch unterrichtenden Zentren in der Welt zu pflegen.

Die Umsetzung dieser Ziele in die Praxis ist nur mit Unterstützung und Koordination der Arbeit zwischen den Sektionen durch den Hauptvorstand möglich. Die Situation in Polen ist dank des Engagements des Hauptvorstandes in dieser Hinsicht sehr ermutigend.

Das Beispiel erfahrener und aktiver Sektionen motiviert die anderen Regionen, so dass immer neue Sektionen entstehen und die Mitgliederzahl ständig wächst. Alle engagierten Deutschlehrer sind inzwischen von der Notwendigkeit und dem Nutzen der Sektionsarbeit überzeugt. Und angesichts der Situation der Schulreform in Polen kann sie nur noch an Bedeutung gewinnen.

Trotz einer gewissen Passivität und "Konsumhaltung" mancher Mitglieder haben die Regionalsektionen in Polen eine erstaunlich vielseitige Arbeit geleistet.

Die Vorsitzenden oder Stellvertreter der Sektionen informierten entsprechend über ihre eigenen Aktivitäten, Erfolge, Probleme und Pläne in den Jahresberichten zum Schuljahr 2000/2001.

Ihre Analyse weist auf die Vielfalt der verschiedenen Seminare, Fortbildungsveranstaltungen und Workshops hin, die vorwiegend selbstständig von den Sektionen oder auch von eingeladenen Referenten vorbereitet und durchgeführt wurden (Punkt 1). Im Schuljahr 2000/2001 gab es großen Bedarf an Seminaren zum Neuen Abitur sowie zum beruflichen Aufstieg (Punkt 2). Die in Polen präsentierte Ausstellung "Herzliche Grüße" veranlasste manche Sektionen zu Veranstaltungen auf dem Gebiet der Ausstellungspädagogik (Punkt 3). Lehrbuchpräsentationen sind unter den Veranstaltungen sehr beliebt. Sie sollten aber in diesem Rahmen häufiger die Lösung konkreter methodisch-didaktischer Probleme behandeln und nicht nur reine Verlagstreffen mit Werbecharakter sein. Dafür sollten die Organisatoren der Seminare stärker sensibilisiert werden (Punkt 4).

Besonders hervorzuheben sind die regional ausgerichteten Veranstaltungen mancher Sektionen, die ihre geographische Situation zur Promotion der eigenen Tätigkeiten nutzen (Punkt 5). Nicht zu übersehen ist ferner die Teilnahme einer großen Zahl von Mitgliedern an Konferenzen und Seminaren des Goethe-Instituts sowie an Studienreisen (Punkt 6).

In der Berichtszeit hat sich der Unternehmungsgeist der Sektionen auf verschiedene Weise und in verschiedenen Aktionen und Veranstaltungen wie z.B. Festspielen, Theateraufführungen, gesellschaftlichen Treffen bei feierlichen Anlässen manifestiert. Damit zeigt sich, dass Wissensvermittlung nicht unbedingt in Seminarräumen stattfinden muss und dass sich die Mitglieder sogar anfreunden und sich gerne auch außerhalb der Seminargebäude treffen (Punkt 7). Sehr wichtig sind zudem durchgeführte Projekte (Punkt 8) und Hospitationen (Punkt 9).

1. Seminare, Fortbildungsveranstaltungen, Workshops

Białystok: *Vielfalt der Wege zum Spracherwerb; Postawy asertywne a stosunki interpersonalne;*

Bydgoszcz: *Deutschsprachige Literatur persönlich gelesen; Was bleibt von Friedrich Dürrenmatt?: Liebesgeschichten im FSU – machbar?: Tendenzen in der neueren deutschen Literatur;*

Gliwice: *Projektunterricht; Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache;*

Gorzów Wlkp.: *Prüfung Zertifikat Deutsch; Internet im DU; Mity i prawdy o nauczaniu języków obcych;*

Lublin: *Europäische Erziehung;*

Łódź: *Deutschlernen in der Primarstufe; Unterstützung begabter Kinder – Erfahrungen von Salzburg; Tafelspiele;*

Olsztyn: *Zum Einsatz vom Internet im Deutschunterricht; Schreibwerkstatt ohne Langeweile;*

Praxisorientierte Vorbereitung der mündlichen Prüfung für die neue Matura;



Poznań: *Lernen mit allen Sinnen; Wie kann ein Deutschlehrer in der neuen Schulwirklichkeit erfolgreich sein; Weimarer Republik; Vermittlung von Deutschunterricht mit Methoden des darstellenden Spiels; Computerunterricht in der Schule;*

Radom: *Unterrichtsplanung; Internet-Angebot; Wortschatzarbeit; Literarische Texte und Lieder im Deutschunterricht; Bewegungs- und didaktische Spiele; Video im Deutschunterricht. Arbeit mit Dokumentarfilmen;*

Leistungsmessung. Wie konstruiert man richtige Lexik- und Grammatiktests nach der Zieltaxonomie;

Radzyń Podlaski: Strategien und aktive Lerntechniken; Österreichische Literatur im DaF Unterricht; Vermittlung der Grammatik im kommunikativen Unterricht DaF; Neue Lehrwerke zum Zertifikat; Vom Wort zum Satz zum Text-Entwicklung der Schreibfertigkeit; Fächerübergreifender Unterricht;

Rzeszów: Jugend und Kindheit in der Nazizeit; Übungsblätter per Mausclick; Theaterworkshop für Deutschlehrer: "Puppenspiel im Unterricht";

Siedlce: Aktive Techniken im Deutschunterricht; Wortschatzarbeit im Deutschunterricht; Advent und Weihnachten in meinem Unterricht;

Starachowice: Projektarbeit; Übungen zum Hörverstehen;

Szczecin: Wie kann man die Kinder zum Erwerb von Fremdsprachen motivieren?: Aktivierende Methoden im DU; Wie kann man die Lerner zum Lesen motivieren?

Toruń: Training der Selbstbehauptung; Entwicklung der Fertigkeit Schreiben;

Warszawa: Wortschatz mit Spass; Kontrola i ocenianie w WSO z uwzględnieniem nauki języków obcych-Uczniowie z dysleksją;

Wrocław: Videokurs „Hallo aus Berlin“ im DU; Arbeit mit den Zeitschriften: „Juma“, „Das Rad“, „Schuss“, „Aktuell“; Computerunterstützter Unterricht; Hörverstehens-Übungen mit dem Lehrmaterial „Ganz Ohr“.

2. Seminare zum neuen Abitur und zum beruflichen Aufstieg

Gliwice: Matura 2000;

Lublin: Neues Abitur; Aufgaben des Lehrers im Rahmen des beruflichen Aufstiegs;

Łódź: Abitur 2000; Berufsaufstieg der Lehrer;

Olsztyn: Awans zawodowy a koncepcja jakości w edukacji;

Radom: Wie schreibt man richtig den Plan für den Berufsgrad 'Diplomlehrer'; Das Neue Abitur: die innere Prüfung, Arbeit mit dem neuen Syllabus;

Radzyń Podlaski: Plan rozwoju zawodowego; Abitur 2000;

Rzeszów: Abitur 2000 - Erfahrungsaustausch;

Toruń: Bildung der Abituraufgaben für die Abiturprüfungen;

Warszawa: Das neue Abitur 2000 - mündliche Prüfung;

Wrocław: Aktuelle Vorschriften zum Lehreraufstieg.

3. Ausstellungspädagogik

Starachowice: Seminar und Besuch der Ausstellung "Herzliche Grüße"

Toruń: Workshop zur Ausstellung "Herzliche Grüße"

Warszawa: Die Ausstellung "Herzliche Grüße"

4. Lehrbuchpräsentationen

Białystok: Kreative Arbeit mit dem Wörterbuch - neue Wörterbücher von PONS;

Gdańsk: Präsentation der Fachbücher für DaF von Langenscheidt Polska;

Łódź: Förderung des Schülers auf Grund von Prinzipien des Lehrwerks "DACHfenster";

Olsztyn: Ich sage dir klipp und klar, wie du Grammatik mit Sinn und Verstand lernen kannst; Präsentation der Lehrbücher für das Gymnasium "Kontakte" und "Deutsch global"; Vielfalt der Wege zum Spracherwerb, am Beispiel von "Plus Deutsch" und "Tangram";

Poznań: Die Darstellung von dem Buch für den Primärbereich "Kängookängoo Deutsch";

Radzyń Podlaski: Neue Lehrwerke für Deutsch des Hueber Verlags; Angebot des Verlags Langenscheidt;

Rzeszów: Buchpräsentation des Hueber Verlags: "Tangram 2B" - Textsorten und Lesestrategien; Buchpräsentation: "DACHfenster"; Neues Abitur und die Entwicklung von integrierten Sprachfertigkeiten anhand des Lehrwerks "Na und"; Deutsch ist schwer? Deutschlernen ist schwierig? - nicht mit "Passwort Deutsch", dem neuen Lehrwerk für Jugendliche und Erwachsene; Buchpräsentation des Klett-Verlags "Klipp und Klar";

Sandomierz: Präsentation des Angebots von Langenscheidt Polska. Simulation einer Deutschstunde;

Siedlce: Buchpräsentation des Hueber Verlags "Mit Erfolg zum neuen Abitur";

Starachowice: Vielfalt der Wege zum Spracherwerb - Präsentation der Lehrwerke: "Plus deutsch", "Tangram"; Modernes interkulturelles Deutschlernen mit "Stufen International";



Szczecin: Veranstaltungen des Hueber Verlags: Interessante und abwechslungsreiche Gestaltung des DU, Grammatikarbeit mit unterschiedlichen Strategien. Optimale Prüfungsvorbereitung zum Abitur; von Klett International: "Passwort Deutsch - ein Lehrwerk für Jugendliche und Erwachsene"; von WS PWN : Projekte, Lieder, Bilder im DU; **Toruń:** Mit Erfolg zum neuen Abitur, anhand der Lehrbücher "Tangram" und "Deutsch Plus" Hueber Verlag; Lehrwerke vom Verlag WSiP; Schulwörterbuch von PONS **Warszawa:** Der schnelle Weg - Lehrbuch - Hilfsmittel für das Neue Abitur 2002-2004; Testen mit "Sowieso" **Wrocław:** Arbeit mit Stationen - Individualisierung des Lernprozesses, Präsentation des Lehrwerks "DACHfenster"; Testen mit "Sowieso".

5. Regionale Aktivitäten

Bydgoszcz: Deutsch an den Schulen im Kreis Nakło nad Notecią;

Gliwice: Regionalunterricht im DU; 10 Jahre Deutschunterricht in Oberschlesien;

Olsztyn: Zum Programm der Intensivierung des Deutschunterrichts in der Woiwodschaft Ermland und Masuren;

Szczecin: Zusammenarbeit mit dem Verband der Deutschen Minderheit in Stettin, mit der Kommunalgemeinschaft Euroregion "Pomerania", mit der Europäischen Staatsbürger-Akademie Brandenburg; Teilnahme am Forum Polen-Deutschland;

Toruń: Preußen im 19. Jh. - gemeinsame Heimat der Polen, Deutschen und Kaschuben, Vorlesung: Adventsfeier und Adventsbräuche; Zusammenarbeit mit dem Verband der Deutschen Minderheit in Toruń.

6. Kulturelle Veranstaltungen, Studienreisen, bei Konferenzen und Seminaren zu Gast

Białystok: Weihnachtsabend mit einem Konzert klassischer Musik deutscher Komponisten, I. Festspiele der deutschen Lieder;

Gorzów Wlkp.: Ausflug nach Leipzig, Weimar und Halle
Olsztyn: Grass-Seminar in Genshagen;

Poznań: Studienreise nach Weimar; Kabarett „Der grüne Punkt“;

Radom: Festiwal Kultury Niemieckiej w ZSO nr 10; Methodik-Didaktik-Landeskunde - Seminar für französische und polnische Deutschlehrer: Lehren und Lernen mitten in Europa; Literatur in der Deutschlehrerausbildung in Polen. Mehrsprachigkeit – Fremdverstehen – Toleranz : Beitrag bei der Deutschlehrertagung in Luzern;

Rzeszów: „Weiterbildungskonzept zum interkulturellen Wirtschaftskommunikator“ Referat in Luzern; Theatervorstellung: „Die Reise zur Pirateninsel“, „Die drei Zauberfelder“, „Rotkäppchen“; Tanzgruppe mit „Lingo-Rap“ und „Lingo-Tech“;

Siedlce: Schülerpräsentation: Weihnachtslieder und -geschichten ;

Starachowice: Tag der Fremdsprachen;

Warszawa: „Landeskunde ein bisschen anders“ - Die Tradition der Weinkultur in Deutschland; Teilnahme an der Tagung des Litauischen Deutschlehrerverbandes in Vilnius.

7. Stammtischtreffen und andere gesellige Treffen

Gliwice: Deutschlehrerstammtisch;

Olsztyn: Adventstreffen;

Radzyn Podlaski: Treffen in Neple am Bug;

Poznań: Stammtischtreffen finden regelmäßig alle 5 – 6 Wochen statt;

Sandomierz: Weihnachtstreffen mit Bekanntgabe der Gewinner des Wettbewerbs für einen Unterrichtsentwurf; Weihnachtslieder im DU;

Toruń: Feierliches Treffen vor Weihnachten;

Warszawa: Ein Abend mit Dichtung und Weihnachtsliedern.



8. Projekte

Lublin: Deutsche Woche - eine Veranstaltung unter dem Motto: „Mutatis mutandis, damit wir gute Nachbarn sind“;

Łódź: Deutschlernen im Kindergarten und in den Klassen 1-3 der Grundschule (Projekt in Vorbereitung);

Poznań: Teilnahme an Projekten des Landes Niedersachsen;

Rzeszów: Tage der deutschsprachigen Länder;

Siedlce: Projekt von NKJO Studenten: „Mit Lust und Vergnügen Deutsch lernen“.

9. Hospitationen

Lublin: Hospitation einer Unterrichtsstunde mit interdisziplinärem Charakter: Die Zeiten des Umbruchs;

Radom: Hospitationsstunde: Bildergeschichten im Deutschunterricht am Beispiel von Struwwelpeter; offene Stunden „Texte der Kinder- und Jugendliteratur“;

Radzyń Podlaski: Unterricht in der 5. Klasse der Oberschule Nr. 3 in Międzyrzec Podlaski, Geburtstagsparty; Unterricht in der 2. Klasse I.L.O. in Luków;

Warszawa: Deutsch lernen mit Liedern: Hospitation im Gymnasium Nr.10.

Die dargestellte Zusammenstellung von Aktivitäten kann zum Austausch von Ideen beitragen, neue Anstöße geben und die Anknüpfung von Kontakten unter den jeweiligen Sektionen fördern.

Sehr nützlich können die Erfahrungen mancher Sektionen sein, die schon die Zusammenarbeit mit territorialen Behörden aufgenommen haben, z. B. mit den Kuratorien, mit dem ODN, mit regionalen Radiosendern, mit der Presse oder mit privaten Sprachenschulen. Keine Aktivität, keine Erfahrung der Regionalsektionen sollte auf ihren Zuständigkeitsbereich beschränkt bleiben; alle Sektionen sollten davon profitieren. Nur so werden wir erfolgreich weiterarbeiten und uns durchsetzen können. In der konkreten polnischen Situation der Schulreform, in der besonders die Fremdsprachenlehrer gefördert werden sollen, können die Deutschlehrer dank ihrer organisatorischen Fähigkeiten als Mitbestimmungsfaktor in den Schulen, Gemeinden und Woiwodschaften große Wirkung erzielen.

Einige der Regionalsektionen waren zur Zusammenarbeit untereinander bereit und erklärten sich bereit, mit eigenen schon geprüften und gelungenen Formen von Seminaren und Workshops als Gäste in die anderen Sektionen zu kommen und sie zu präsentieren oder sie als fertige Entwürfe zur Verfügung zu stellen. Zum Erfolg trägt wesentlich bei der Zugang zu unserer Internetseite (www.deutsch.info.pl) und die ständige Aktualisierung der Informationen über die Tätigkeiten der Sektionen, damit wir stets informiert sind, was in den benachbarten Sektion geplant ist und ob die Sektionen bei bestimmten Aktivitäten zusammenarbeiten können. Dazu dient auch die beigefügte Liste der Sektionen mit ihren E-Mail-Adressen sowie die Karte mit den eingetragenen Orten.

Darüber hinaus wird unsere Zeitschrift die nötige aktuelle Zusammenstellung von Tätigkeiten aller Sektionen veröffentlichen. Die Redaktion erwartet Berichte und Artikel von besonders erfolgreichen und interessanten Seminaren und Workshops, auch als Beispiele zur Anregung für die anderen Sektionen. Dokumentieren Sie Ihre Tätigkeiten und schicken Sie auch Fotos dazu. Wir warten auf die nächsten Informationen von den neu gegründeten Sektionen in Chełm, Kraków, Przemyśl, Sandomierz und von der reaktivierten Sektion in Gdańsk.

Bogumiła Flis

BERICHT ÜBER EINEN AUFENTHALT IN LITAUEN

Im Rahmen einer Zusammenarbeit zwischen dem Verband der Deutsch Lehrenden Litauens und dem Polnischen Deutschlehrerverband konnten wir, fünf Deutschlehrerinnen aus Polen, vom 7. bis zum 14. Oktober 2001 schöne Tage in Vilnius und Kaunas verbringen. Die ganze Woche erfuhren wir Gastfreundschaft in Familien und Schulen. Die Begegnungen mit der litauischen Kultur und Natur machten unsere Reise zu einem unvergesslichen Erlebnis. Besonders beeindruckt waren wir von der freundlichen Aufnahme, die jede von uns in einer Lehrerfamilie fand. Unser Aufenthalt erhielt durch dieses herrliche Entgegenkommen einen speziellen persönlichen Charakter.



Kaunas - Jesuiten Gymnasium. In einigen von uns hospitierten Schulen trugen die Schüler schöne Uniformen. Das hat uns gefallen

Das Programm des Aufenthaltes war sehr interessant. Wir hatten keine Zeit, uns zu langweilen. Vormittags hospitierten wir in den Schulen unserer Gastgeberinnen. An allen besuchten Schulen (Zemynos Gymnasium, Seskinės Mittelschule, V. Sirokomles Mittelschule in Vilnius und Mittelschule Nemunas, Gymnasium Santara,

Jesuiten Gymnasium in Kaunas) entwickelten sich zwischen uns und litauischen Lehrern gute Kontakte. Für uns als Lehrer waren die Hospitationsbesuche sehr wichtig, aber wir drückten nicht nur die Schulbank. Zum Programm gehörten auch ein Ausflug nach Trakai (da ist eine Wasserburg), die Besichtigung der deutschen Lesesäle und der alten Universität in Vilnius, der Besuch der Ciurlionis Galerie und der Operette in Kaunas. Die Besichtigung der Gemäldegalerie mit den Meisterwerken von Ciurlionis wurde zu einer wahren Begegnung mit der großen Kunst.. Wir hatten auch eine Stadtführung durch Vilnius, um die interessantesten und schönsten Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt bewundern zu können. Ebenfalls waren wir zum litauischen Deutschlehrertag eingeladen, der vom 12. bis zum 14. Oktober 2001 stattfand. Sehr gelungene Programmpunkte waren sowohl der Eröffnungsvortrag von Herrn Prof. Dr. H. Funk "Deutsch als Fremdsprache im Wandel: neuere Tendenzen in Forschung und Praxis" als auch verschiedene Workshops, an denen wir auch teilnehmen konnten, sowie ein Konzert von Uwe Kind. Unsere Herzen und Seelen vereinigte noch stärker das Abschiedstreffen am letzten Abend des Deutschlehrertages. Das verdankten wir vor allem unseren Gastgeberinnen aus Litauen. Wir hoffen auf weitere Zusammenarbeit und warten auf den Gegenbesuch unserer litauischen Freunde in Polen.



*Vor dem Palast des Präsidenten.
Links Frau **Danute Siurkute** - Vorsitzende des litauischen Verbandes, die unseren Gegenbesuch so toll organisiert hat.*

Malgorzata Nowak

ERFOLGE – PROBLEME – PROJEKTE

GESAMTPOLNISCHES TREFFEN DER SEKTIONSVERTRETER

11.- 12. JANUAR, WARSCHAU

Am 11. und 12. Januar 2002 hat das vom Goethe-Institut und dem Hauptvorstand des PDLV organisierte gesamtpolnische Treffen der Sektionsvertreter stattgefunden. Zum Treffen kamen Deutschlehrer, die

schon seit ein paar Jahren im Verband tätig und aktiv sind. Es waren auch neue Gesichter zu sehen, über die wir uns alle sehr freuen.

Die Vertreter des Goethe-Instituts informierten die Teilnehmer des Treffens über ihre Pläne und Programme.

Der Hauptvorstand, der alle wichtigen organisatorischen und rechtlichen Angelegenheiten schon hinter sich hat, sieht seine Rolle als Koordinator und Vertreter seiner Mitglieder nach außen. Es ist wirklich gut, dass jemand diese große und wichtige Arbeit, die in den Sektionen stattfindet, erfolgreich koordiniert und vertritt.

Die von den Vertretern der Sektionen vorgestellten Berichte schaffen ein interessantes Spektrum von Ideen, Aktivitäten, Interessen und Vorschlägen. Wir haben im Laufe des vorigen Jahres unser Wissen verbreitet, neue didaktische Methoden kennen gelernt, Erfahrungen ausgetauscht. Alles das sind ohne Zweifel unsere berufliche Entwicklung und unser Erfolg.

Aber wir haben auch oder vielleicht vor allem etwas Wichtiges für uns selbst gemacht, für unseren Spaß, für Kontakte mit anderen.

Die gemeinsamen Ausflüge, Besuche im Theater und Treffen befreundeter Leute, in denen eine gute, angenehme Atmosphäre im Mittelpunkt steht, vertiefen Kontakte und schaffen neue Möglichkeiten und Aktivitätsbereiche.

Probleme haben wir auch. Na, ja. Die sind immer, die sind ewig. Wenn einige von ihnen gelöst werden, kommen die nächsten. Probleme in der Tätigkeit des PDLV sind in fast allen Sektionen ähnlich: Es mangelt an Zeit und an Leuten, die ihre Freizeit den anderen widmen wollen. Es gibt Probleme mit der elektronischen Post....

Während des Treffens wurde natürlich nicht ein für allemal eine gute Lösung gefunden, aber die Teilnehmer sind erstens reicher an Erfahrung, dass andere auch solche Probleme haben, und zweitens reicher an Wissen, wie andere damit zu Recht kommen.

Man soll vor allem über die Zukunft sprechen. Optimisten sehen die Zukunft mit Hoffnung. Deutschlehrer sind Optimisten. Sie beschweren sich von Zeit zu Zeit über dieses und jenes und gehen nach vorne.

Jede Sektion hat schon ein paar Ideen und Projekte für die Zukunft, die den Bedürfnissen und realistisch eingeschätzten Möglichkeiten entsprechen. Einige von ihnen können inspirierend sein.

Die Idee des Schülerwettbewerbs für Gymnasien fand viel Anklang unter den versammelten Deutschlehrern.

Die Organisatoren haben auch das Vergnügen nicht vergessen. Der Besuch im Theater „Buffo“, Lieder aus den 60-er und 70-er Jahren und gemeinsames Abendessen waren der Punkt auf dem i dieser interessanten und angenehmen Tage.

Die Zeit läuft schnell. In diesem Jahr erleben wir hoffentlich viel Gutes im privaten Leben, verwirklichen völlig oder teilweise unsere Ideen, schaffen neue und treffen uns dann Anfang nächstes Jahres, um darüber zu sprechen.

Anna Susfat

DAS VERDIENSTKREUZ FÜR UNSERE VORSITZENDE, MIRKA LISOWICZ

Am **14. März 2002** wurde der Vorsitzenden unseres Verbandes - Frau **Mirosława Podkowińska-Lisowicz** eine hohe Auszeichnung des Bundespräsidenten - **das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik** - als Anerkennung der um die Bundesrepublik erworbenen besonderen Verdienste verliehen.



Diese Feier fand in der Residenz des deutschen Botschafters **Frank Elbe** in Warszawa statt. Zur Verdienstkreuzverleihung wurden die nächsten Familienmitglieder sowie Vertreter der polnischen und deutschen Institutionen, mit denen der Verband zusammenarbeitet, eingeladen, d.h. die Angestellten der deutschen Botschaft, Vertreter des Goethe Instituts Inter Nationes und Fachberater - Koordinator für Deutsch in Polen aus dem Bundesverwaltungsamt - Zentralstelle für

das Auslandsschulwesen. Anwesend waren auch die Verleger: Hueber, Langenscheidt und Wydawnictwo Szkolne PWN. Die polnischen Institutionen wurden von der Polnischen Bildungsinstitution CODN, der Bezirks-Prüfungskommission, dem Bildungsministerium und dem Kuratorium vertreten.

Die Einladung haben auch die Direktorin der Schule Przymierza Rodzin, die Präsidentin des Familienbundes und Schüler angenommen. Zeugen dieses einmaligen Ereignisses waren auch die Mitglieder des I. und des aktuellen Hauptvorstandes, die Vorsitzenden der Regionalsektionen und die Autoren unserer Zeitschrift.



*Herzlichen Glückwunsch, Mirka!
Wir sind stolz auf dich!!!*

Methodisches

„GRAMMATIKALISIERTE LEXIK“ IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT

Solange Fremdsprachen unterrichtet werden, gibt es das Problem der „Grammatik“. Es wird immer wieder gefragt, ob man eine Sprache lernen kann, ohne sich mit ihrem komplizierten Regelwerk vertraut zu machen, ob die sprachliche Richtigkeit für die Sprechfähigkeit in Realsituationen ein Kriterium sein kann.

Das Leitprinzip des Fremdsprachenunterrichts ist seit einigen Jahrzehnten seine kommunikative Orientierung, die durch die sog. kommunikativ-pragmatische Wende gestützt wurde. Der Unterricht muss demnach handlungsorientiert gestaltet sein, so dass die Sprache nicht einfach als System, als Lehrgegenstand vorgetragen, sondern als Mittel sozialer Kommunikation und Interaktion vermittelt wird. Es geht also um den Erwerb der Fähigkeit zur sprachlichen Kommunikation, um den Erwerb der kommunikativen Kompetenz.

Auch wenn der Begriff „Kommunikation“ heute vor einer Überschätzung und einseitiger Überbetonung geschützt werden muss, ist man sich über das notwendige Heranrücken des Sprachunterrichts an die kommunikative Praxis und über die nicht zu unterschätzende Rolle des mündlichen Sprachgebrauchs nach wie vor einig.

Der Paradigmenwechsel vom isolierten reflektierenden Bewusstsein hin zum kommunikativen Handeln, also die Betonung der Sprachverwendungssituation bedeutet – entgegen dem, was viele radikale Fürsprecher der kommunikativen Orientierung behaupten – keine Abkehr von der Vermittlung des Sprachsystems. Sprachkenntnisse verstehen sich nach dem Sichtwechsel als Voraussetzung sprachlich-kommunikativer Kompetenz und sind zugleich Resultat sprachlich-kommunikativen Handelns¹. Das grammatische Regelsystem muss gelernt werden, aber es muss in pragmatischen Zusammenhängen geübt werden. Es geht im Fremdsprachenunterricht nicht nur um die Aneignung von sprachlichen Handlungsmustern, die der Lerner bloß bei passender Gelegenheit zu reproduzieren braucht. Mit zunehmender Sprachbeherrschung muss kreative Sprachverwendung möglich werden.

Diese Seite der Sprachvermittlung und -aneignung ist ohne kognitive Durchdringung der Erwerbsprozesse nicht zu erzielen. Die stärkere Betonung der Kognition ist Ausdruck der Einflussnahme der kognitiven Psychologie auf den Fremdsprachenunterricht. Kognition im Fremdsprachenunterricht bedeutet weder die Arbeit am Sprachsystem allein noch hebt sie die kommunikative Orientierung des Unterrichts auf. Kognitive Strukturen sind als Grundlage sprachlich-kommunikativen Handelns und gewissermaßen als innere Disposition des Lernenden zu verstehen, weil sie die Aufnahme und Verarbeitung von Informationen steuern².

Diese Sprachverarbeitung ist ein aktiver und konstruktiver kognitiver Prozess, in dem der Sprachverarbeiter auf zwei Arten von Wissenskomponenten zurückgreifen kann: auf deklaratives Wissen (grammatische Regeln, lexikalische Elemente, das Wissen über Fakten der uns umgebenden Wirklichkeit) und prozedurales Wissen (Wissen darüber, wie man Sprache verarbeitet und produziert)³.

Wolff beruft sich auf Ergebnisse der Untersuchungen zum zweitsprachlichen Verstehensprozess wenn er feststellt, dass das Verarbeitungsverhalten des Zweitsprachenlernalers sich dem jeweils vorhandenen Sprachwissen anpasst, also dass das prozedurale Wissen vom Stand des deklarativen Sprachwissens abhängt⁴.

Für die bei Fremdsprachenlernern zu beobachtende Kluft zwischen Sprachwissen und Sprachkönnen wären viele Ursachen zu nennen. Es trifft nicht nur die Frage nach dem OB und WIE des Grammatiklernens und -lehrens, sondern mutatis mutandis auch für viele andere Aspekte des Fremdsprachenunterrichts. Was nicht zuletzt angestrebt werden sollte, ist eine Grundlage in Gestalt von überarbeiteten Lehrplänen, Lehrbüchern und Lehrmaterialien, wo das theoretische Gedankengut in unterrichtspraktische Überlegungen umgesetzt wird. Das ist die Aufgabe der Fremdsprachendidaktik, der Methodik und jedes einzelnen Fremdsprachenlehrers.

In die Erwägungen über das Gelingen des Fremdsprachenunterrichts ordnet sich ein sehr interessanter, während der XII. IDT in Luzern gehaltener Vortrag von Wilfried Krenn ein: „Grammatikalisierte Lexik“ oder „lexikalisierte Grammatik“? Definitions- und Vermittlungsprobleme.

Der Autor geht von der Annahme aus, der Wegfall verbindlicher methodischer Vorgaben in der „postkommunikativen Ära“ und eine in der Praxis oft missverständene „kognitive Wende“ in der Fremdsprachendidaktik hätten den traditionellen Gegensatz zwischen Wortschatz- und Grammatikvermittlung im Fremdsprachenunterricht verstärkt. Diese Dichotomie wird in seinem Beitrag beschrieben und aus lern- und spracherwerbstheoretischer Sicht problematisiert. Im Folgenden wird auf die damit zusammenhängenden Vermittlungsprobleme im Unterricht hingewiesen.

Wollen wir dem Gedankengang von Wilfried Krenn folgen:

Seit der sog. „kognitiven Wende“ in der Fremdsprachendidaktik wird im Sprachunterricht wieder verstärkt „Grammatik“ zum Thema gemacht. Lexik spielt eine untergeordnete Rolle. Deshalb versucht der Autor dafür zu plädieren, Sprache im Fremdsprachenunterricht nicht mehr als „lexikalisierte Grammatik“, sondern als „grammatikalisierte Lexik“ zu verstehen, um...

¹ vgl. Löschmann, 145

² vgl. Löschmann, 150

³ vgl. Wolff, 614

⁴ vgl. Wolff, 618

- Sprachunterricht lern- und erwerbstheoretisch besser begründen zu können,
- Sprachunterricht effizienter zu gestalten und
- den Forderungen, die sich aus einem der Mehrsprachigkeit verpflichteten Unterrichtskonzept ergeben, besser entsprechen zu können.

W. Krenn macht auf die Situation für Fremdsprachenlehrer aufmerksam, die sich von der Fachdidaktik Orientierungshilfen für ihr Tun erhoffen. Diese ist am Anfang des 21. Jahrhunderts schwieriger geworden, denn es gibt keine großen übergeordneten methodischen Entwürfe, sog. „Designmethoden“ (Portmann 1997), von denen mehr oder weniger verbindliche Handlungsanweisungen für den Unterricht abgeleitet werden könnten. Zwar haben einige Prinzipien der „kommunikativen Fremdsprachendidaktik“, der letzten gültigen Designmethode, noch Gültigkeit, sie müssen aber auf Grund anderer übergeordneter Überlegungen neu bewertet, interpretiert und oft durch neue Leitlinien ersetzt werden.

In den klassisch kommunikativ orientierten Lehrbüchern hatte Grammatik eindeutig dienende Funktion im Fremdsprachenunterricht. Im Vordergrund standen Situationen, Rollen, Sprechintentionen und daraus abgeleitete Redemittel, die es zu vermitteln gab. Auf grammatikalische Phänomene wurde dezent mit Hilfe von Signal- und Zeigegrammatiken hingewiesen. Im Vordergrund stand der funktionale Aspekt sprachlicher Regularitäten. Die sog. „kognitive Wende“ in der Fremdsprachendidaktik der neunziger Jahre hat dazu geführt, bewusstes metakognitives Fremdsprachenlernen vor allem im Unterricht mit erwachsenen Lernern zu forcieren, sehr oft auf Kosten mitteilungsbezogener kommunikativer Aktivitäten im Fremdsprachenunterricht. Dies hat auch in den Lehrwerken Niederschlag gefunden (z.B. Tangram).

Im Folgenden wird von dem Autor gezeigt, dass sowohl Dichotomie zwischen Wortschatz- und Grammatikvermittlung als auch das Primat der Grammatik aus erwerbs- und lerntheoretischer Sicht nicht aufrecht erhalten werden können. Will man den Fremdsprachenunterricht näher an natürliche Spracherwerbsprozesse heranführen und ihn dadurch lerntheoretisch besser legitimieren, dann erscheint es sinnvoll, beide Bereiche zusammenzuführen.

Aus mehreren Gründen, die in dem Beitrag ausgeführt werden, erscheint es für Krenn zweckmäßig, die Lexik in den Mittelpunkt des Fremdsprachenunterrichts zu stellen, dabei aber auch syntagmatische Beziehungen zwischen Lexemen deutlich zu machen und auf diese Weise grammatikalische Phänomene bei der Vermittlung von Wortschatz mit zu berücksichtigen. Das versteht der Autor unter dem Begriff „grammatikalisierte Lexik“.

Auseinandersetzungen zwischen „grammatik-“ und „kommunikationsorientierten“ Konzepten, die die Geschichte der Fremdsprachendidaktik in den letzten 200 Jahren geprägt haben, sollen endlich überwunden werden. Der derzeitige Wissensstand der Spracherwerbs- und Unterrichtsforschung sowie der Fremdsprachendidaktik legt einen neuen Lösungsansatz für diesen klassischen Konflikt nahe: Der Begriff Grammatik müsste für den Fremdsprachenunterricht neu definiert werden. In der Folge müsste auch der Bereich der Wortschatzvermittlung in diese Definition integriert werden. Das Ziel des Fremdsprachenunterrichts könnte

dennach ganz allgemein definiert werden als das Erlernen bzw. als der Erwerb von sprachlichen Regularitäten, die für den jeweiligen Lerner Relevanz haben. Der Begriff „sprachliche Regularität“ darf sich allerdings nicht nur auf syntaktische Grundmuster beziehen, sondern muss auch auf phonetische, semantische oder pragmatische Phänomene angewandt werden.

Zum Schluss nennt Krenn Kriterien für sinnvolle Aufgabenstellungen im Unterricht DaF. Die Aufgabenstellungen sollten u.a.

- relevante lexikalische Einheiten und deren häufigste syntagmatische Beziehungen zu anderen Lexemen präsentieren,
- mitteilungsbezogene Kommunikation im Klassenzimmer fördern,
- den Erwerb der Fertigkeiten unterstützen,
- die Aufmerksamkeit der Lerner auf relevante sprachliche Phänomene lenken.

Aus dem Angeführten wird deutlich, dass der Autor für einen aufgabenorientierten Ansatz plädiert, der Orientierungspunkte für lern- und erwerbstheoretisch adäquate Vorgehensweisen im FU geben kann. Ein sich in den hier genannten Aufgabenstellungen manifestierender Unterricht fördert sowohl das Erlernen und den Erwerb syntaktischer und morphologischer Regularitäten als auch die Entwicklung umfassender sprachlicher Kompetenz, für die vor allem Wortschatzwissen entscheidend ist.

Vor dem Hintergrund der europäischen Einigung ist die Notwendigkeit einer erneuten Auseinandersetzung mit dem Fremdsprachenunterricht von eminenter Bedeutung. Das von Krenn angedeutete, durch die Tiefe des argumentativen Vorgehens klar gewordene Problem kann dem Fremdsprachenunterricht und auch den Lehrern neue Impulse geben für ihre schwierige Aufgabe, den Lernenden zum bewussten Lernen der fremden Sprache zu verhelfen und sie somit zu Kontakten mit Menschen anderer Kulturen zu befähigen.

LITERATUR:

- Butzkamm, W. (1991): *Unterrichtsmethodische Problembereiche*. In: Handbuch Fremdsprachenunterricht, Hrsg. v. K.-H. Bausch, u.a. Tübingen, S.153-158
- Esser, U./ Nowak, U. (1987): *Warum lernen wir Fremd-sprachen so, wie wir sie lernen? – Bemerkungen zur gegenwärtigen kognitiven Fremdsprachenlernforschung*, In: DaF, H. 5, S.303-308
- Krenn, W. (2001): „Grammatikalisierte Lexik“ oder „lexikalisierte Grammatik“? Definitions- und Vermittlungsprobleme, Kurzfassung IDT Luzern, Original auf den Web Seiten der IDT www.idt-2001.ch [www.idt-2001.ch/fachprogramm/sectionen/beitraege/Sekbeitr/18/18.htm]
- Löschmann, M. (1989): *Braucht der Fremdsprachenunterricht noch eine kommunikative Orientierung?* In: Linguistische Studien, Reihe A/199, Berlin, S.145-153
- Steng, H.-D. (1990): *Pragmadidaktik im Fremdsprachenunterricht*, Heidelberg
- Wolff, D. (1990): *Zur Bedeutung des prozeduralen Wissens bei Verstehens- und Lernprozessen im schulischen Fremdsprachenunterricht*, In: Die neueren Sprachen, H. 6, S.610-625

Jolanta Janoszczyk

Lehrer schreiben

TREFFEN MIT GÜNTER GRASS UND VOLKER SCHLÖNDORFF IN GENSHAGEN

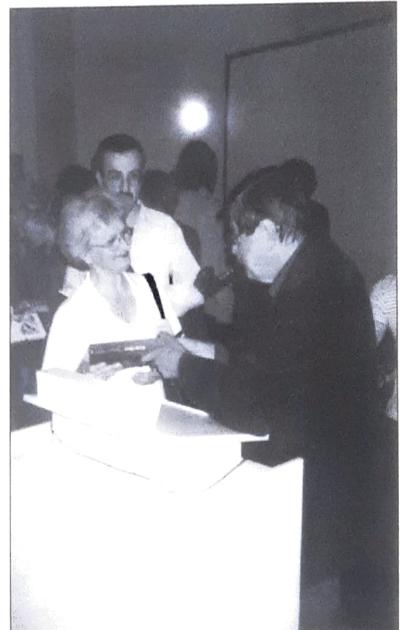
An den Tagen vom 18. bis 20. Mai 2001 haben einige Mitglieder unseres Verbandes die Möglichkeit gehabt, am Seminar „Kolloquium Günter Grass“ teilnehmen zu können. Das Berlin – Brandenburgische Institut für Deutsch – Französische Zusammenarbeit in Europa in Genshagen bei Berlin hatte diesmal auch Deutschlehrer aus Polen eingeladen. Referenten waren „Grass – Kenner“, nämlich Professoren aus Polen, H. Orłowski und Zb. Świątowski, und aus Deutschland, V. Neuhaus und K. Pezold, sowie die Doktoren H.-J. Rosenbauer, R. Scherf und H. Wißkirchen. Die Tagungsleitung übernahmen Dr. M. Haller - Nevermann und Dieter Rehwinkel, der Geschäftsleiter des Instituts.



Man hat folgende Themen besprochen und diskutiert:

1. "Günter Grass – Suche nach dem Land der Polen" (Prof. Świątowski)
2. "Die Wahrnehmung von Günter Grass in Frankreich"
3. "Th. Mann „Doktor Faustus“ und Günter Grass "Ein weites Feld" – ein Vergleich der zeitgenössischen Kritik" (H. Wißkirchen)
4. "Polnische Kontroversen um Günter Grass – von Literatur und politisierter Öffentlichkeit" (H. Orłowski)
5. "Die Danziger Trilogie - Literatur als Stellungnahme" (V. Neuhaus)
6. "Das Herz der Blechtrommel" (R. Scherf)
7. "Zur Grass – Rezeption in der DDR bzw. in den neuen Bundesländern" (K. Pezold).

Das größte Erlebnis war aber die Lesung und das Gespräch mit Günter Grass, und die Möglichkeit, ein Autogramm von ihm zu bekommen. Als der entsprechende Moment kam, stellten sich alle mit einem am Büchertisch gekauften Buch des Autors in der Hand in eine lange Reihe – manche haben sich sogar mit dem Nobelpreisträger fotografieren lassen. Am Büchertisch konnte man Bücher von und über Günter Grass zu sehr günstigen Preisen kaufen. Am Abend gab es ein gemeinsames Essen im Kellerrestaurant des Schlosses.



Der zweite Abend war dem Treffen mit Volker Schlöndorff gewidmet, der "Die Blechtrommel" verfilmt hat – der Film bekam einen "Oskar". Volker Schlöndorff erzählte von der Arbeit an dem Film – von der Wahl der Schauspieler und des Haupthelden, zeigte nicht aufgenommene Szenen oder wie man manche Bilder gedreht hat. Nach dem Gespräch gab es die Filmvorführung. Zum Schluss gab es natürlich wieder ein gemeinsames Abendessen.



Am Sonntag nach dem Mittagessen brachte uns der Bus zum Bahnhof ZOO in Berlin. Wer die Zeit vor der Rückkehr nach Hause hatte, machte noch einen Stadtbummel.

Irena Mikiciuk

HERZLICHE GRÜSSE:

„SO EINE DEUTSCHSTUNDE HÄTTE ICH GERN ÖFTER ...“

Im November hatte ich die Möglichkeit, die multimediale Ausstellung „Herzliche Grüße“ vom Goethe-Institut Inter Nationes zu besuchen, die anlässlich des Europäischen Jahres der Sprachen veranstaltet wurde und gerade in Warschau zu sehen war.

Einige Stunden lang entdeckten meine Schüler und ich immer wieder etwas Neues. Schon allein die Anwendung der modernen Technologien faszinierte, und dazu kamen doch auch noch die Inhalte - lebendig, überraschend, lustig, aktuell und empfehlenswert.

Auf jeden Fall war der Reichtum von gesammelten Ideen für mich eine große Anregung, auch in der Schule wieder etwas Neues zu unternehmen.

Hier möchte ich meine zwei Unterrichtsentwürfe präsentieren, die man während der Deutschstunde benutzen kann.

1. UNTERRICHTSENTWURF

GYMNASIUM, EINE UNTERRICHTSSTUNDE

THEMA: **Ein Gedicht? - moderne Dichtung.**

ZIELE: Der Schüler begegnet der modernen Dichtung und ihren deutschsprachigen Vertretern (Ernst Jandl, Josef Guggenmos), vergleicht sie mit der traditionellen Dichtung, wiederholt die Eigenschaften eines traditionellen Gedichtes, versucht schöpferisch zu arbeiten, übt sich in Gruppenarbeit. *Dieser Lernstoff bietet auch den wenig aktiven Schülern eine Chance.

PL - Plenum; EA - Einzelarbeit; GA - Gruppenarbeit

| PHASEN UND ZEIT | SOZIALFORM | DIE SCHÜLER | DER LEHRER | HILFSMITTEL |
|--|----------------------------------|---|---|--|
| EINFÜHRUNG 3 Min. | PL | beantworten die Fragen des Lehrers, nutzen die Informationen aus den Polnischstunden. | stellt die Fragen: <i>Was ist Dichtung? Was ist ein Gedicht?</i> führt die Schüler zu Begriffen wie Strophen, Verse, Reim, Rhythmus. | |
| PRÄSENTATION 4 Min. 10 Min. | PL | schauen die präsentierten Folien an, kommentieren; analysieren den Wortschatz, stellen Fragen zum Wortschatz; wiederholen das Gedicht; versuchen den Inhalt zu erklären. | präsentiert die Folien mit „Apfel und Wurm“, „Flut und Ebbe“ (...); verteilt die Arbeitsblätter, erklärt den Wortschatz zu „Ottos Mops“ (unter dem Text); liest das Gedicht vor - wichtig sind Intonation, Gestik und Mimik; hilft bei der Analyse des Inhaltes, stellt Fragen: <i>Wer ist Mops? Warum sagt Otto...?</i> | OHP, Folien von INTERNATIONES (Beilage 1, 2 und 3) Kopien für Schüler (Beilage 4, S.1) ev. Bearbeitung von Ursula Hermes (Beilage 5) |
| ÜBUNGEN 3 Min. 2 Min. 5 Min. 3 Min. | GA PL GA PL | analysieren und besprechen in der Gruppe die Wortbilder auf dem Arbeitsblatt; berichten über ihre Bemerkungen; versuchen die fehlenden Wörter und Buchstaben zu finden; präsentieren die Ergebnisse. | bittet die Schüler, die Wortbilder (Aufgabe 1) auf dem Arbeitsblatt anzuschauen und ihre Bedeutung zu besprechen; ermutigt die Schüler über ihre Eindrücke zu erzählen; erklärt die Aufgabe 2 auf dem Arbeitsblatt, beantwortet ev. Fragen; hilft; organisiert die Präsentation; | Kopien für Schüler (Beilage 4, S.2) |
| ANWENDUNG 8 Min. 2 Min. | GA | bilden eigene Beispiele der visuellen Dichtung; besprechen ausgewählte Arbeiten. | hilft, korrigiert, hängt die fertigen Arbeiten auf; hilft, belohnt die Schüler. | Blätter und Stifte, Tafel/Platz zum Aufhängen. |
| ABSCHLUSS-PHASE 5 Min. | PL | versuchen die früher genannten typischen Elemente eines Gedichtes in den besprochenen Texten zu finden und den Begriff „Visuelle Dichtung“ zu klären; schreiben die Hausaufgabe auf. | fragt noch einmal nach den traditionellen Elementen eines Gedichtes, schreibt an die Tafel: „Visuelle Dichtung“; ermutigt die Schüler, weitere Beispiele der visuellen Dichtung vorzubereiten und für die nächste Unterrichtsstunde mitzubringen. | Tafel |

REINHARD DOHL



TIMM ULRICHS

ebbbeebeebbeebe
 ebbbeebeebbeebe flut
 ebbbeebeebbeebe flutflut
 ebbbeebe flutflutflut
 ebbe flutflutflutflut
 flutflutflutflutflut
 ebbe flutflutflutflut
 ebbbeebe flutflutflut
 ebbbeebeebbeebe flut
 ebbbeebeebbeebe
 ebbbeebeebbeebe flut
 ebbbeebeebbeebe flutflut
 ebbbeebe flutflutflut
 ebbe flutflutflutflut
 flutflutflutflutflut
 ebbbeebe flutflutflut
 ebbbeebeebbeebe flut
 ebbbeebeebbeebe
 ebbbeebeebbeebe flut
 ebbbeebeebbeebe flutflut
 ebbbeebe flutflutflut
 ebbe flutflutflutflut
 flutflutflutflutflut
 ebbe flutflutflutflut
 ebbbeebe flutflutflut
 ebbbeebeebbeebe flut
 ebbbeebeebbeebe
 ebbbeebeebbeebe flut
 ebbbeebeebbeebe flutflut
 ebbbeebe flutflutflut
 ebbe flutflutflutflut
 flutflutflutflutflut
 ebbbeebeebbeebe flut
 ebbbeebeebbeebe
 ebbbeebeebbeebe flut
 ebbbeebeebbeebe flutflut
 ebbbeebe flutflutflut
 ebbe flutflutflutflut
 flutflutflutflutflut

TIMM ULRICHS

ordnung ordnung
 ordnung ordnung
 ordnung ordnung
 ordnung ordnung
 ordnung unordn g
 ordnung ordnung
 ordnung ordnung
 ordnung ordnung
 ordnung ordnung
 ordnung ordnung

UNBEKANNTER VERFASSER

WORTE
 DU WORTE ICH

WORTE WORTE WORTE
 WORTE WORTE WORTE
 WORTE WORTE WORTE
 WORTE WORTE
 WORTE WORTE
 WORTE WORTE
 DU WORTE WORTE ICH

| PHASEN UND ZEIT | SOZIALFORM | DIE SCHÜLER | DER LEHRER | HILFSMITTEL |
|---|--------------|---|--|--|
| EINFÜHRUNG 3 Min. | PL | hören zu, beantworten die Fragen, geben weitere Beispiele. | fragt, ob die Schüler im Polnischen Ausdrücke wie tik-tak, kuku-ryku, bul-bul kennen, ob sie die folgenden Ausdrücke fertig sagen können: bim-bam-..., fiku-..., szuru- weist darauf hin, dass es solche Ausdrücke auch in den anderen Sprachen gibt. | |
| PRÄSENTATION UND ÜBUNGEN ca.20 Min. ca.10 Min. | GA GA | spielen Domino, lernen neue Begriffe; erklären 3 gewählte Begriffe mit Hilfe von Wörterbüchern, schreiben Begriffe und ihre Erklärungen auf größere Blätter auf, hängen die Blätter im Klassenraum auf. | präsentiert das Domino ,teilt die Schüler in 4-Personen-Gruppen, verteilt Beilage 1, sorgt für den richtigen Ablauf der Übung; verteilt die Blätter mit Erläuterungen, lässt die Schüler einige Begriffe raten oder die Begriffe mit Hilfe der Erläuterungen auf Polnisch erklären. | Domino (Beilage 1) Erläuterungen (Beilage 2) Wörterbücher Blätter und Stifte Klebstoff |
| ANWENDUNG 5 Min. | GA | *Manche Schüler schreiben ihre Begriffe auf und die anderen versuchen die kennen gelernten Begriffe weiter zu kombinieren. | Ermutigt die Schüler, die Begriffe zusammenzukombinieren (z.B.: Rambazamba mit Larifari). | |
| ABSCHLUSS-PHASE 7 Min. | PL | präsentieren die gewählten Begriffe. | belohnt die Aktivität der Gruppen/ der Schüler. | |

Beilage 1

Spielt das Domino – ein Spiel für das Sprachgefühl.

| | | |
|------------------|------------------------|----------------|
| gemoppelt | plem plem | Klim |
| bim | schwupp diwupp | Ruck |
| zuck | Ramba zamba | Tingel |
| tangel | tipp topp | Techtel |
| mechtel | Wirr warr | wischi |
| waschi | Hick Hack | Ga |
| ga | Dalli dalli | Kuddel |
| muddel | klitze klein | Kuc |
| kuck | bla bla | Sing |
| sang | Lari fari | Papper |
| lapapp | ritze ratze | tick |
| tack | tam tam | Zick |
| zack | Firle fanz | tra |
| ra | Remmi demmi | Krims |
| krams | schnick schnack | misch |
| masch | Schicki micki | Da |
| da | holter dipolter | lecker |
| schmecker | piff paff | schnipp |
| schnapp | ratz fatz | doppelt |

Beilage 2

blabla - leeres Geschwätz
Dada - ein kindliches Lallwort
Dallidalli - vorwärts, flink (poln. dalej), schnell-schnell
doppelt gemoppelt - das ist dasselbe, zweimal getan
Firlefanfanz - Albernheiten, überflüssige Sachen/Dinge, überflüssig sein
Gaga - verrückt sein
Hickhack - unfruchtbarer Wortwechsel, Zank, Hin und Her
holterdipolter - eiligst, durcheinander; bezeichnet eigentlich ein lautes Fallen
Klimblim - Musikkorps, Spielleute; zusammengewachsen aus „klingeln“ und „bimmeln“
klitzeklein - sehr klein, winzig
Krimskrams - Klemkram; wertloses Zeug; Gerümpel; Plunder
Kuckuck - 1. Orden, Dienstauszeichnung; 2. Pfändungssiegel des Gerichtsvollziehers;
Kuddelmuddel - 1. Wirrwarr, Durcheinander, Geheimverabredung; 2. Liebesverhältnis, Flirt
Larifari - 1. törichtes Gerede; 2. leichtlebiger junger Mann
leckerschmecker - etwas ist sehr gut, Zitate aus einer populären Werbung
mischmasch - Durcheinandergemengtes; Durcheinander. Zusammen-gewachsen aus „mischen“ und „manschen“ im 16. Jh.
Papperlapapp - Ausruf, wenn einer unsinnige, inhaltsleere Behauptungen aufstellt; Ausdruck der Ablehnung
piffpaff - plötzlich; Schallnachahmung für den abgefeuerten Schuss (seit dem 19. Jh).
plemplem - geistesgetrüb, -gestört, verrückt
Rambazamba - 1. Party mit lauter Musik, Krach; 2. Leute, die sich wichtig machen
ratzfatz - ganz schnell, ohne große Diskussion
Remmidemmi - Durcheinander, Massenveranstaltung; Lärm; ausgelassenes Treiben; Streit; hin- und herwogender Kampf
ritzeratze - Geräusch einer Säge, Zitate aus "Max und Moritz" von W. Busch
Ruckzuck - 1. strammes Verhalten; Drill; rasche Auffassungsgabe; 2. ruckzuck – sehr schnell; sofort; ohne lange Vorbereitung; ohne langes Nachdenken
Schickimicki - jemand, der viel Wert auf modische, schicke Dinge legt; modischer Kleinkram
schnickschnack - leeres Geschwätz
schnippschnapp - jemandem einschlagen
schwuppdwupp - im Handumdrehen (schwuppen = wuppen = schaukeln im 19. Jh.)
Singsang - musikalische Darbietung minderwertiger Art; unbedeutender Gesang
tamtam - geräuschvolles Beiwerk; Lärm; Reklamebetriebsamkeit; Propaganda; Marktschreierei; prunkvolle Abmachung
Techtelmechtel - Liebelei; Liebshaft; Flirt
ticktack - 1. Uhr, Schallnachahmung im Kindermund. 2. Herzschlag, Blutkreislauf
Tingeltangel - Singhülle zweifelhaften Charakters; Konzertcafe (Tingeltangelei – Varietatekunst)
tipptopp - einwandfrei, tadellos, hervorragend (die Spitze der Spitze)
Trara - lärmendes Aufsehen; geräuschvolles Beiwerk (Trara)
Wirrwarr - Durcheinander
Wischiwaschi - 1. Geschwätz; wertloses Machwerk. 2. Durcheinander, Unordnung
zickzack - etwas nicht ganz klar machen, etwas nicht ganz geplant tun
Zickzacken - Einbildung, Illusion; Überheblichkeit
zickezacke - Anfeuerungsruf; Trinkspruch; zickezacke, hoi, hoi, hoi

Bedeutung der Wörter nach PONS Küpper, „Wörterbuch der deutschen Umgangssprache“, Klett/REA, 1994 und „Die deutsche Rechtschreibung“, DUDEN, 1996

Zur Bearbeitung benutzte ich:

- „Materiały dydaktyczne dla nauczycieli - Herzliche Grüße“, Dorota Obidniak - broszura dla nauczycieli odwiedzających wystawę;
- „Anspiel - Konkrete Poesie im Unterricht DaF“, D. Krusche, R. Drechel, Inter Nationes 1984;
- „otto mops' oder Wer hat Angst vor Gedichten“, Ursula Hermes - artykuł z czasopisma Języki obce w szkole, 1994.

ACHT TAGE IN OLSZTYN

– EIN DEUTSCH-POLNISCHES JUGENDTREFFEN

Der Schüleraustausch zwischen dem 2. Lyzeum in Olsztyn und dem AvD Gymnasium in Gelsenkirchen begann im Schuljahr 1999/2000 auf Anregung der beiden Lehrerinnen Marta Szpanel und Claudia Drauschke. Damit ist gemeint, dass sich im Laufe der Zeit schon drei polnische und deutsche Gruppen gegenseitig besucht hatten.

Jedes Jahr nehmen an diesem Austauschprogramm ca. 12-15 polnische und deutsche Schüler im Alter von 15-18 Jahren teil. Einige Monate vor der Reise nach Deutschland bekommen alle Teilnehmer die Adressen ihrer Austauschpartner und, um einander besser kennen zu lernen, bleiben sie bis zu der ersten Begegnung im Briefkontakt.

Unser Aufenthalt in Gelsenkirchen (9.-18.05.2001) war wie immer sehr ereignisreich. In dieser Zeit besuchten wir viele sehenswerte Plätze wie z.B. das Münster, das Haus der deutschen Geschichte in Bonn, das Olsztynyer Museum in Gelsenkirchen, sahen ein prachtvolles Musical, Starlight Express, und verbrachten natürlich viel Zeit mit unseren Gastgebern. Wichtig war auch die Teilnahme am Unterricht, was unsere Schüler eine interessante Erfahrung fanden, und sie versuchten, den polnischen und den deutschen Schulalltag zu vergleichen. Ergebnisse? Ihr Geheimnis!

Ab Mittwoch, dem 26.09.2001, begann der Gegenbesuch in der Hauptstadt von Ermland und Masuren. Morgens kam die Gruppe des AvD Gymnasiums in Olsztyn an. Am Bahnhof warteten schon die polnischen Austauschpartner mit ihren immer hilfsbereiten Eltern. Nach der herzlichen Begrüßung wurde die ganze Gruppe in der Schule vom Schuldirektor aufgenommen.

Den Nachmittag verbrachten wir zusammen im Studentencamp Kortowo, wo wir an einem See spazieren gingen und wo sich die deutschen Schüler nach der langen Reise erholen konnten.

Am nächsten Tag ließ sich die Gruppe von der riesigen Kreuzritterburg in Malbork begeistern, und danach fuhren wir nach Gdańsk, wo wir wunderschöne Gassen in der Altstadt bewunderten. Nach der kurzen Stadtführung fuhren wir weiter in Richtung Sopot und genauer gesagt – an die Ostsee! In der schönen warmen Herbstsonne gingen wir die Küste entlang spazieren und einige hatten sogar so viel Mut, ihre Füße im Wasser abzukühlen (brrrr!). Nach Hause kamen wir todmüde.

Den Freitag verbrachten unsere Freunde in Olsztyn. Sie waren im Rathaus, wo sie sich mit dem Stadtpräsidenten trafen. Außerdem besuchten sie auch eine aus dem 14. Jh. stammende Burg.

Sehr eindrucksvoll und spannend war auch das Wochenende in Warszawa. Unsere Schüler bereiteten schon vorher die Stadtführung vor und auf diese Art und Weise zeigten sie den Gästen die schönsten und wichtigsten Baudenkmäler wie das Königsschloss, Łazienki, Wilanów und die Altstadt.

Am Montag nahmen die Schüler wieder am Unterricht teil und danach arbeiteten sie am Projekt: "Olsztyn – gestern und heute". Die beiden Gruppen hatten schon vorher entsprechende und notwendige Materialien wie alte Fotos, Bücher, Stadtpläne oder Postkarten gesammelt. Zusammen besuchten wir auch eine Ausstellung, die eben unsere Stadt im 19. und 20. Jh. darstellte. Die Schüler teilten sich in drei Gruppen und arbeiteten daran fleißig einige Stunden im Leseraum des Lyzeums. Die Ergebnisse

waren wirklich entzückend. Es entstanden zwei Fotocollagen und ein Album, die die charakteristischen Gebäude, die interessantesten Sehenswürdigkeiten und die Umgebung von Olsztyn darstellten. Diese von den Schülern gemästerten Werke haben ihren festen Platz in der Schulbibliothek gefunden.



Arbeit am Projekt



Beeindruckend fanden unsere Gäste auch den Besuch im Olsztynyer Planetarium, wo sie den Sternenhimmel beobachten und das schöne Stadtpanorama bestaunen konnten.

Diesen gestirnten Himmel konnten wir „live“ am Abschiedsabend erleben, an dem wir uns alle zusammen am Lagerfeuer sehr gut amüsierten und uns an den köstlichen, von den Eltern gemachten Kuchen und Spezialitäten ergötzten.

Am 3. Oktober war es so weit! Die Gäste mussten von uns an diesem Tag leider schon Abschied nehmen. Dabei hatte jeder selbstverständlich Tränen in den Augen, aber alle hofften natürlich auf ein baldiges Wiedertreffen. Ich glaube, dass unsere Austauschpartner schöne Erinnerungen haben, und sie werden noch lange an uns, unser Land und besonders an die polnische Gastfreundschaft zurückdenken.

Alle Teilnehmer stellten fest, dass sie oberflächliche Klischees überwinden wollten und die Hoffnung haben, dass es ihnen mindestens teilweise gelungen ist.

Marta Szpanel

Medien für den Deutschunterricht

MEHR SPRACHE UND INTERKULTURELLES DURCH FILM

Die Auffassung, dass das Ziel des Fremdsprachenunterrichts nicht nur sprachliche, sondern auch interkulturelle Kompetenz ist, hat sich in der modernen Fremdsprachendidaktik schon längst durchgesetzt und verbreitet. Kunst, Film, Musik und Architektur sind Fenster zu anderen Kulturen, Epochen und Universen. Sie verschaffen dem Fremdsprachenunterricht mehr Raum und machen die erwünschte Mehrsprachigkeit sichtbar. Kunstwerke sind bedeutungsvielfältig, geheimnisvoll und interpretationsoffen. Sie machen neugierig, provozieren, sensibilisieren und regen zur kreativen Sprachproduktion an. Sie stimulieren individuelle, aber auch soziale Wahrnehmung, denn die Auseinandersetzung mit Kunst im Unterricht führt immer zur Diskussion. Mit Einsatz von Malerei und Architektur ist es schwieriger - die meisten Schüler sprechen diese Sprache nicht - aber Film und Musik bieten in dieser Hinsicht mehr Möglichkeiten, den Unterricht attraktiver und lernergerechter zu gestalten. Das Medium Film ist heutzutage dominant geworden und diese Tatsache darf nicht unterschätzt und verleugnet werden. Nun muss man anerkennen, dass der Zugang zur Sprache durch Bild erleichtert werden kann. Die Frage, ob eine derartige Entwicklung negativ eingeschätzt werden soll, bleibt offen. Ob es gelingt, diese Trendwende richtig auszunutzen, hängt letztlich auch von uns Lehrern und Lehrerinnen ab.

Dass beim Einsatz von Film im Unterricht überraschende sprachliche Leistungen erbracht werden können, versuchte Elke Hughes, Goethe-Institut Dublin in ihrem Beitrag „Filmprojekt Irland“ zu erklären.

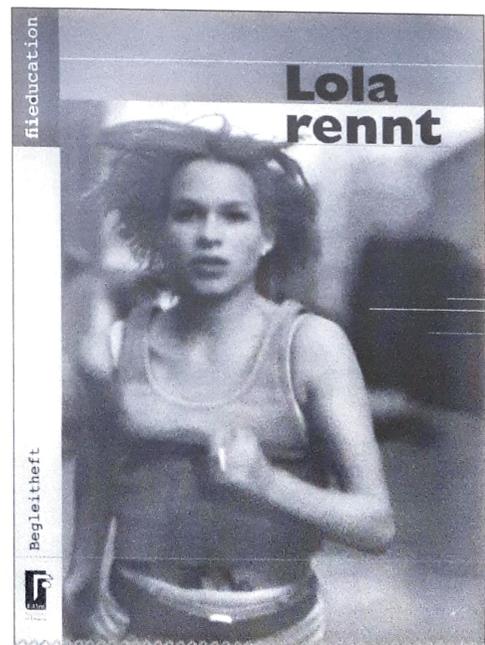
Filmprojekt Irland

- Das Filmprojekt Irland ist ein Kooperationsprojekt des Film Institute of Ireland, des Department of Education and Science und des Goethe-Institut Dublin.
- Ziel des Projekts ist es, ein attraktives Angebot für den Deutschunterricht außerhalb der Schule zu machen, das heißt neue deutsche Filme in Vormittagsvorstellungen in irischen Kinos zu zeigen.
- Im Mittelpunkt der Konzeption stehen folgende Überlegungen:
 - Film ist die populärste Kunstform unserer Zeit;
 - Der neue deutsche Film ist das Produkt einer nationalen Industrie, darüber hinaus aber spricht er eine internationale Sprache;
 - Sprachenlernen beinhaltet auch das Erkennen von Sprache, wie sie durch Kunst, Literatur und Film repräsentiert wird;
 - Die Dominanz amerikanischer Filme verhindert die Verbreitung von deutschen Filmen in Irland.

- Zielgruppe sind die 15- bis 18jährigen Schülerinnen und Schüler an irischen Sekundarschulen.
- Neue deutsche Filme werden unter Berücksichtigung der im Lehrplan vorgesehenen Themen didaktisiert. Ein eigens zum jeweiligen Film erstelltes sechsseitiges Filmbegleitheft ist nach relevanten Gesichtspunkten geordnet. Bei diesem Begleitheft handelt es sich um Kopiervorlagen, aus denen, je nach zur Verfügung stehender Zeit im Unterricht, der Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler oder des im Unterricht behandelten Themas, der jeweilige Film vor- oder nachbereitet werden kann.
- Auf der jährlich stattfindenden GDI (Gesellschaft der Deutschlehrer Irlands) Konferenz gibt es jeweils einen Workshop zum Filmprojekt für DeutschlehrerInnen.
- Für weitere Informationen:
Alicia McGivern, Film Institute of Ireland
Elke Hughes, Goethe-Institut Dublin

In den vergangenen drei Jahren wurden in Irland gezeigt: „Das Versprechen“ (Margarethe von Trotta), „Jenseits der Stille“ (Caroline Link) und „Lola rennt“ (Tom Tykwer). Der letzte Spielfilm war der absolute Schlager.

Lola rennt
Spielfilm von Tom Tykwer
BRD 1998
81Min, Farbe



Inhalt: (nach Joachim Król) Berlin 1998. Ein Sommertag, an dem eine ganz kurze Zeit über Liebe, Leben und Tod entscheidet. Lola und Manni sind Anfang zwanzig und ein Liebespaar. Manni jobbt als Geldkurier für einen Autoschieber. Doch heute läuft alles schief: als er Kontrolleuren in der U-Bahn in die Arme läuft, verliert er die Plastiktüte mit 100000 Mark. In 20 Minuten will sein Boss das Geld abholen. Verzweifelt ruft Manni Lola an. Was soll er tun? Wenn er das Geld nicht auftreibt, wird er sterben. Lolas Hirn rast: 20 Minuten, um 100000 Mark zu besorgen. 20 Minuten, um Mannis Leben zu retten. Da kommt Lola eine Idee ... Sie stürzt aus dem Haus und läuft los. Durch die Straßen Berlins. Lola rennt ... um ihr Leben, um Mannis Leben, um ihre Liebe ...

FBW-Prädikat: Besonders wertvoll
Empfohlen vom Empfehlungsausschuss Medien im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesjugendbehörden

Stichworte: Zufall, Schicksal, Zeit, Liebe, Geld, Experimentalfilm, Action u.s.w.

Fächerzuordnung: Deutsch, Medienpädagogik, Ethik/Religion

Unterrichtsmaterialien: Die im Begleitheft enthaltenen Unterrichtsmaterialien thematisieren die wichtigsten Handlungsstränge und beinhalten Aufgaben zum Sehen (5. Fertigkeit), Hören, Sprechen und Schreiben, ohne die kulturellen Komponenten und filmsprachliche Mittel zu vergessen. Ausgehend von dem Filminhalt wird dann im Unterricht u.a. über Stars, Mode, Lieblingsschauspieler, Drehort, Regisseur, Politik, Jugendprobleme, Film und seinen Einfluß diskutiert. Unten ein paar Beispiele:

Mit Lola am Drehort

Lesen Sie die Information in der Klappe.
Fragen Sie Ihre/n Partner/in:
Wer spielt die Hauptrolle?
Wie heißt der ... ?

Hauptrolle: Franke Potente/Moritz Bleibtreu
Regisseur: Tom Tykwer
Produzent: Stefan Grieb
Budget: 3 Millionen
Produktionsdauer: 4 Monate
Drehzeit: 6 Wochen
Kampfszenen (extras) zirka 1000
Drehort: Berlin



Kurfürstendamm
BERLIN
3,5 Millionen Einwohner
Rathaus Schöneberg

Lola rennt wurde in Berlin gedreht. Was fällt Ihnen zu dieser Stadt ein?
Möchten Sie einmal nach Berlin fahren? Warum/warum nicht?

Die Story

„Wir lassen nie vom Suchen ab und doch,
Am Ende all unseres Suchens
Sind wir am Ausgangspunkt zurück
Und werden diesen Ort zum ersten Mal erfassen.“
(T.S. Eliot)



1. Lola rennt ist ein neuer deutscher Film. Kennen Sie andere deutsche Filme? Wenn ja, welche?
2. Welche Themen erwarten Sie in einem deutschen Film?
3. Wie werden Deutsche in Filmen oft dargestellt?
4. Gibt es typische Themen in irischen Filmen? Wenn ja, welche?
5. Wie werden Iren in Filmen oft dargestellt?
6. Was für ein Film ist Lola rennt? (Thriller, Komödie, ...)

Lola rennt erzählt von einem Tag in Lolas Leben. Was passiert an diesem Tag?

Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die folgenden Wörter:
retten – Liebespaar – was – Tüte – vergisst – rennt – Geldkurier – Tod – U-Bahn – Geld – Idee – sterben – Leben

Berlin. Ein Sommertag, an dem eine kurze Zeit über Leben und entscheidet. Lola und Manni sind Anfang zwanzig und ein Manni jobbt als Autoschieber. Doch heute geht alles schief. Als er vor Kontrolleuren in der wegläuft, er die Plastiktüte mit 100 000 Mark. Ein Penner greift sich die und verschwindet. In 20 Minuten will Manni Boss das abholen. Verzweifelt ruft Manni bei Lola an soll er tun? Wenn er das Geld nicht auftreibt, muss er Lolas Herz rast: 20 Minuten um 100 000 Mark zu besorgen. 20 Minuten, um Mannis Leben zu Da hat Lola eine Sie stürzt aus dem Haus und los.

Eine Story – drei Versionen
Dreimal rennt Lola. Drei verschiedene Versionen hat die Geschichte. Welche sind das?
Ergänzen Sie die Tabelle. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse in der Klasse.

| | 1. Version | 2. Version | 3. Version |
|--|--|---|---|
| Wohin rennt Lola? |  |  |  |
| Wen trifft sie unterwegs jedes Mal wieder? (Nennen Sie drei Personen!) | | | |
| Wie kommt Lola an das Geld? | | | |
| Wie endet die Geschichte? | | | |

1. Welche Szene sehen wir jedes Mal, bevor Lola das Haus verlässt?
2. Warum wird diese Szene wiederholt?
3. Zwischen jeder Version sehen wir Manni und Lola zusammen als Liebespaar. Warum?
4. Warum gibt es drei verschiedene Enden?
5. Welches Ende gefällt Ihnen am besten?
6. Eine Farbe taucht immer wieder auf. Welche? Wo? Warum?

Fazit: Das Filmprojekt Irland hat Erfolg erzielt, weil die drei Filme aktuell, zeitbezogen und kritisch sind. Sie transportieren Botschaften und vermitteln jugendgerechte Themen sowie das Lebensgefühl einer Generation. Um das nachlassende Interesse am DaF abzubauen, muss man nach neuen methodischen Wegen suchen und neue Inhalte einführen. Der Einsatz von Film im Unterricht scheint ein guter Weg zu sein, die Mehrsprachigkeit zu fördern.

Beata Szczepańska

PARTNERSCHAFTEN, AUSTAUSCHE, PROJEKTE: EIN FENSTER IN DIE WELT DER „ANDEREN“

E-Mail Tandem - Sprachenlernen im Internet. Briefpartnerschaften. Das Internet spielt im Sprachenlernen eine immer größere Rolle. Prof. Dr. Swetlana Bijatenko-Koloskova aus der Staatlichen Universität Rostov am Don hat die russische Version des

internationalen E-Mail-Projekts dargestellt. Das Tandem-Projekt wurde als eine Art der Partnerarbeit an der Universität Freiberg (Uni-Tandem genannt) 1992 entwickelt, um ausländischen Studenten eine Möglichkeit zu bieten, mit dem Muttersprachler als Partner eine

andere Sprache effektiv zu lernen und dafür motiviert zu sein. Als Basis für ein Sprachenlernen auf Gegenseitigkeit wurden den Lernenden die Tandemregeln angeboten: das regelmäßige Treffen der Lernenden, die gleichwertige Verwendung von beiden Sprachen, die gerechte Aufteilung der Zeit für beide Sprachen. Folgende methodisch-didaktische Ansätze wurden ausführlich dargestellt:

- Verantwortung für das eigene Lernen
- Verantwortung für eine positive Kommunikation
- Sprachverteilung und Sprachwechsel im Tandem
- Rollen im Tandem
- Korrigieren im Tandem
- Tipps zum Korrigieren
- Phasen der Tandemarbeit.

Die Lernenden sollen in Tandem-Sprechstunden von den Lehrern beraten werden, damit sie sich im Tandemsprachenlernen wohlfühlen.

Die Erfahrung von Uni-Tandem konnte im Internet erfolgreich verwendet werden. Das Seminar für Sprachlehrforschung der Ruhr-Universität Bochum gründete 1993-94 das internationale E-Mail Tandem Netzwerk. Die Unterstützung des Projekts übernahm das Fach Linguistische Datenverarbeitung der Universität Trier. Das war ein durch die EU gefördertes Lingua-Projekt, an dem nur europäische Hochschulen teilnahmen. Erst 1997 wurde die russische Version von Prof. Dr. Swetlana Bijatenko-Koloskova und Webmaster Oleg Djaditschenko vorbereitet. Die Internet- Adresse: <http://www.rsu.ru/rsu/tandem>.

Das Sprachenlernen im Tandem ist eine Form des offenen Lernens, wobei zwei Personen mit verschiedenen Muttersprachen zusammen voneinander lernen. Man lernt durch authentische Kommunikation mit dem Muttersprachler, der dem Partner als Sprachenmodell dient. Die wichtigsten Ziele des Lernens sind Sprachkenntnisse zu vertiefen, mehr über das fremde Land und Kultur zu erfahren und eigene Kenntnisse auszutauschen. Methodische Ansätze für das Internet-Tandem werden ständig ausgearbeitet. Hier sind zwei Prinzipien wichtig: das Gegenseitigkeitsprinzip und das Lernerautonomieprinzip. Das Lernen beruht auf der gegenseitigen Unterstützung der Partner. Sie tragen viel zur gemeinsamen Arbeit bei und profitieren voneinander. Die beiden Partner sind gleichzeitig Lerner und helfen einander, auf die Probleme des Partners einzugehen.

Die Lerner übernehmen bewusst die Verantwortung für das eigene Lernen. Sie versuchen das Wissen, das sie erwerben, in ihr persönliches Gesamtwissen zu integrieren. Die Autonomie ist einerseits Ziel des Entwicklungslernens und andererseits die Grundlage für den Prozess des Entwicklungslernens. Die Lernerautonomie basiert auf dem eigenen Planen, Überwachen und Bewerten. Beim Sprachenlernen kann sich aber die Autonomie selbst nicht entwickeln. Eine sehr wichtige Rolle bei der Entwicklung des autonomen Fremdsprachenlernens spielt die Lernberatung. Die Lernberater unterstützen die Lerner, motivieren sie und fördern die Entwicklung der bewussten Lerntechniken. Der Lernberater erklärt, wie man Lernaktivitäten plant, überwacht und bewertet, wie man entsprechende Strategien in der E-Mail-Kommunikation verwendet. Er gibt auch Tipps für die Fehlerkorrektur und sorgt für das günstige Klima in der Partnerarbeit.

Den Tandemregeln nach ist es vorgesehen, nach einer bestimmten Phase der E-Mail-Kommunikation auch eine Präsentationsphase durchzuführen. Mit großem Erfolg verlief in Form des Workshops die Szenenaufführung von den Germanistikstudenten der Rostower Universität und Slawistikstudenten der Universität Potsdam nach dem Roman „SIMPLE STORIES“ von Ingo Schulze. Es sind weitere Workshops vorgesehen.

Die russische Version des E-Mail-Tandems bietet Möglichkeiten für den Einsatz neuer Teilnetze mit verschiedenen Sprachenkombinationen. Auf dem Tandem-Server sind zurzeit 142 Weltsprachen aufgelistet. In Zusammenhang mit dem Europäischen Jahr der Sprachen 2001 ist sein Grundprinzip die Förderung der Mehrsprachigkeit und des Kulturerbes. Bisher wurden 38760 Lernpartner vermittelt.

Ein Tandem-Projekt ist auch für Schulen abgeschlossen worden. Darin haben 20 Schulen und Lehrerfortbildungsinstitutionen aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien und Spanien zusammengearbeitet.

Partnervermittlung für Schulen: tandem@slf.ruhr-uni-bochum.de; www.slf.ruhr-uni-bochum

E-Mail Partnerschaften sollen nicht neben dem Unterricht herlaufen, sondern auf eine bestimmte Art und Weise in den Unterricht eingebaut werden und ihn bereichern. Katja Wirth unterrichtet Deutsch an einer Privatschule, es ist die Tandem Schule in Madrid. Sie bietet Einbettung von E-Mail- Partnerschaften in den Unterricht an. Deutsche Spanischlernende nehmen Kontakt zu spanischen Deutschlernern auf, treffen sich in der Freizeit und unterhalten sich zu gleichen Teilen auf Deutsch und auf Spanisch. Die Ausweitung der Tandem - Partner - Vermittlung auf E-Mail - Partnerschaften hat bestimmte Ziele:

- Aufbau einer interkulturellen E-Mail-Partnerschaft zwischen Deutschlernern oder zwischen Deutschlernern und Muttersprachlern
- Natürliches Praktizieren der Fremdsprache (Deutsch)
- Einblick in die deutschsprachige/fremdsprachige Kultur
- Eingliederung der interkulturellen Erkenntnisse in den Unterricht.

Die Austauschpartner werden gezwungen, regelmäßig zu kommunizieren. Die Kommunikation geht über die einfachsten Fragen wie: „Wie geht es dir?“, Was hast du gerade gemacht?“, „Was isst du gern?“... hinaus. Einfache Themen werden behandelt: Wohnsituation in Deutschland, Informationen über Städte, vor allem über Berlin. Die E-Mail-Partner werden dazu angeregt, ebenfalls Informationen über ihre Stadt zu sammeln und zu schicken. Im Unterricht entwerfen die Kursteilnehmer gemeinsam Fragebogen an ihre Partner oder erstellen Projekte, die über ihre Lebenssituation berichten, und alles wird ihren Partnern zugeschickt. Die Teilnehmer lernen nicht nur das Leben des Partners kennen, sondern auch von vielen Vertretern der deutschsprachigen Kultur. Die Resultate werden dann bearbeitet und so entsteht ein Bild der fremdsprachigen Kultur. Daraus entsteht eine Deutschland - Ausstellung oder Info - Broschüren, Referate, Statistiken, Collagen, Wandzeitungen.

Auch traditionell Briefe schreiben, wenn Multimedia, Internet und Handy hin und her herrschen, ist etwas ganz Besonderes.

Letternet - der Club für Brieffreunde bietet die Kommunikation per Briefpost. Wer bei LETTERNET mitmacht, geht offen auf andere zu, hat Spaß daran, Leute kennen zu lernen, die ihre Erlebnisse, Meinungen und Gedanken nicht nur oberflächlich, sondern intensiv austauschen (aus der Werbung für LETTERNET). LETTERNET - Team der Deutschen Post bietet Adressen von deutschen Briefpartnern kostenlos an. Den Kontakt zu den Vertretungen in aller Welt organisiert das LETTERNET - Team in Deutschland durch das deutsch - englische Magazin Lettermag, das 4-mal im Jahr erscheint. Weitere Informationen : LETTERNET, Postfach 81 18, 33307Gütersloh, Germany

Nadzieja Hajduczenia

COMPUTER – WAS KANN ICH DAMIT...?

Computer werden von Lehrerinnen immer mehr genutzt, zumindest als Schreibmaschine. Viele Computerprogramme, die in unserer Lehrarbeit behilflich sein könnten, haben aber einen Nachteil, den Preis, was einige vom Kauf abschreckt. Nicht alle können sich ein teures Computerwörterbuch oder ein Programm mit der (neuen) Rechtschreibung leisten. Viele wissen aber nicht, dass sie so ein Programm schon längst besitzen. Es handelt sich hier um MS Word 2000, dass heutzutage fast jeder nutzt. Alle in diesem Text beschriebenen Funktionen lassen sich auch in einem anderen Textverarbeitungsprogramm einsetzen, z.B. im kostenlosen Star Office 5.2 oder seiner neueren Version (zur Zeit ist eine Beta Version Star Office 6.0 erhältlich).

Eure Aufmerksamkeit möchte ich auf zwei Dingen lenken: die Korrektur und das Synonymwörterbuch (Thesaurus). Die Verwendung des Thesaurus ist sehr simpel: man braucht nur auf ein gewünschtes Wort mit der rechten Maustaste zu klicken und aus der Auswahlliste ein entsprechendes Synonym zu wählen (Abbildung 1).

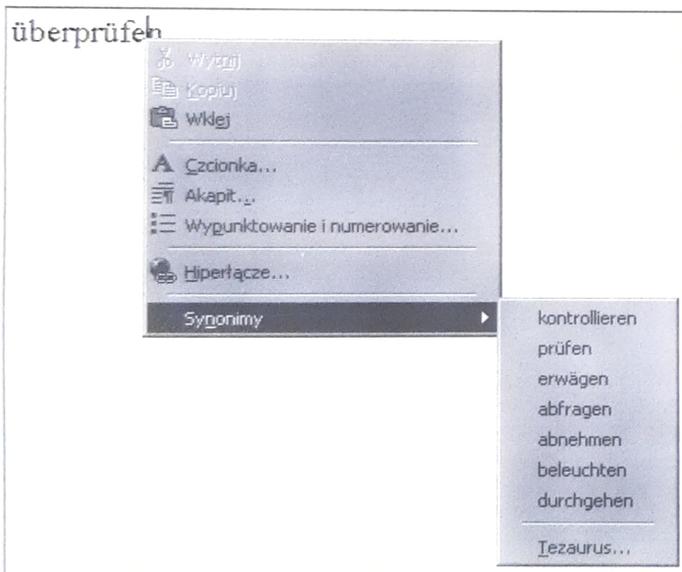


Abbildung 1

Wenn ein Wort im Text durch das Korrekturmodul unterstrichen wird, können wir es ebenfalls mit Hilfe des rechten Mausklicks korrigieren (Abbildung 2).

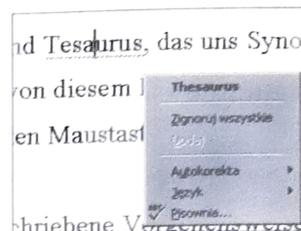


Abbildung 2

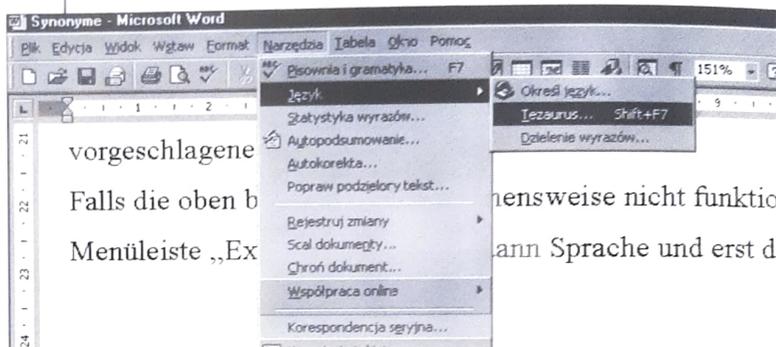


Abbildung 3

Falls die oben beschriebene Vorgehensweise nicht funktionieren sollte, müssen wir erst in der Menüleiste Extras (Narzędzia) wählen und dann die Sprache und Thesaurus anklicken (Abbildung 3).

Nachdem wir einen Text geschrieben haben, sollten wir ihn unbedingt noch einmal lesen, bevor wir uns entscheiden, ihn an jemand abzuschicken. Es kann sowieso vorkommen, dass einige Tippfehler übersehen werden. Hier deswegen noch ein Ratschlag, wie wir das vermeiden können. Ein anderes Werkzeug von Word 2000 sorgt dafür, dass wir Texte in korrektem Deutsch verfassen. Es findet alle Fehler heraus und schlägt uns eine konkrete Lösung vor. Manche werden z.B. gebeten, eine zusätzliche Leerstelle entweder vor einem Punkt oder Fragezeichen am Ende des Satzes zu löschen, die anderen sehen ein, dass sie den Umlaut oder einen Buchstaben vergessen haben. Der Gebrauch von den oben beschriebenen Extras ist wirklich empfehlenswert – unsere Briefe und andere Texte sehen dann wirklich professionell aus und das Lesen wird nicht durch die Fehler gestört. Auf diese Weise können wir natürlich auch unsere E-Mails schreiben, man muss sie nur dann von Word 2000 in Outlook Express kopieren. Viel Spaß und bis zum nächsten Mal!

Piotr Garczyński

„GRÜSSE AUS DEUTSCHLAND“

EIN RADIOSPRACHPROGRAMM DES GOETHE-INSTITUTS INTER NATIONES

Grüße aus Deutschland ist eine Mischung aus Informations-, Unterhaltungs- und Sprachlehrendung. Jede Folge hat einen Themenschwerpunkt und beruht auf authentischem Material, zum Beispiel:

Pax Danubiana

Reportage über eine Friedensaktion an der Donau, bei der KünstlerInnen aus verschiedenen Ländern eine Flaschenpost verschickt haben.

Der Nachtvogel

Wovor haben wir Angst und was kann man dagegen tun? Im Mittelpunkt steht eine Erzählung über das Besiegen der Angst: "Der Nachtvogel". Und zwei Jugendliche sprechen im Interview über ihre Angst.

Hör mal

Geräusche der vier Jahreszeiten, aus der Natur, aus der Stadt. Ratespiele rund ums Hören.

Die Liebe

Wie ist dein Traumpartner? Was ist Verliebtheit? Was ist Liebe? Wie stellst du dir eine gute Beziehung vor? Können Frauen und Männer sich überhaupt verstehen? Außerdem wird auch noch gesungen.

Wohngemeinschaft

Wie lebt es sich eigentlich in einer Wohngemeinschaft? Anne, eine Studentin, erzählt.

Studentenleben

Wie ergeht es einer Studentin/einem Studenten, die/der neu an eine große Universität kommt? Wie sieht der Studentenalltag aus? In Interviews wird die Situation von Studenten an deutschen Hochschulen gezeigt. Außerdem gibt es Hinweise für ausländische Studenten, an wen sie sich wenden können, wenn sie nicht weiter wissen.

Die Zukunft

Kann man in die Zukunft sehen? Welche Trends haben Zukunftsforscher ausgemacht? Wie stellen sich junge

Leute ihre Zukunft und die Zukunft der Welt vor? Ardihi reicht das alles nicht: Er will sich selbst davon überzeugen, wie die Zukunft aussieht.

Das Programm enthält authentische Texte verschiedener Textsorten, z.B. Interview, Lied, Erzählung, Zeitungsbericht usw. Die LernerInnen gewöhnen sich dadurch an die gesprochene Sprache und lernen die kulturellen und landeskundlichen Besonderheiten kennen.

Autorin: Marion Hollerung Produktion im Studio des Goethe-Instituts München.

Regie: Edelgard Stadler;

Projektleitung München: Christa Ganterer;

Projektleitung Warschau: Roland Dittrich.

SONDERPROGRAMM „Geschichten aus Deutschland“:

Bis 2.April lief die spannende Kriminalgeschichte „Mord im Internet“ von Richard F. Murnau, gelesen und kommentiert. Eine Produktion von Polskie Radio BIS und Goethe-Institut Warschau.

Die Geschichte spielt in Köln, enthält interessante Landeskunde und ist für fortgeschrittene Anfänger gut zu verstehen. Zum Nachlesen gibt es die Lektüre im Buchhandel.

Das Programm „Grüße aus Deutschland“ und die Kriminalgeschichte werden gesendet von Polskie Radio BIS
Montag bis Freitag 9.00 Uhr
mit Wiederholung um 20.45 Uhr

Die Frequenzen und weitere Informationen stehen im Internet unter www.goethe.de/ms/war/media.htm.

Hörerkontakte an:

Polskie Radio BIS:
Tel. 022-645-95-95
Fax 022-645-59-08

Frequenzen von Polskie Radio BIS:

AM | 198 kHz
(nur 09.00 h)

| FM | | |
|---------------|-----------|------------------------|
| Białogard | 106,0 MHz | Łowicz 101,6 MHz |
| Białystok | 91,1 MHz | Łódź 107,8 MHz |
| Bielsko Biala | 104,5 MHz | Olsztyn 97,9 MHz |
| Bogatynia | 92,8 MHz | Poznań 100,2 MHz |
| Bydgoszcz | 106,6 MHz | Rabka 93,4 MHz |
| Częstochowa | 87,5 MHz | Radom 104,6 MHz |
| Gdańsk | 93,4 MHz | Rzeszów 91,5 MHz |
| Giżycko | 92,6 MHz | Siedlce 88,3 MHz |
| Ilawa | 102,7 MHz | Sierpc 92,2 MHz |
| Kalisz | 94,2 MHz | Ślupsk 106,8 MHz |
| Katowice | 105,6 MHz | Tarnów 91,1 MHz |
| Kielce | 87,6 MHz | Wałbrzych 87,9 MHz |
| Kłodzko | 97,6 MHz | Warszawa 104,9 MHz |
| Koszalin | 107,9 MHz | Wrocław 107,5 MHz |
| Lębork | 107,5 MHz | Zamość 87,6 MHz |
| Lublin | 99,0 MHz | Zielona Góra 105,0 MHz |

Roland Dittrich
Goethe Institut Inter Nationes Warschau

Fortbildung

FORTBILDUNGSPROJEKT DELFORT

Das polenweite Projekt zur Fortbildung der Deutschlehrer/innen, **DELFORT**, hat zum Ziel, ein hohes Niveau der beruflichen Qualifikationen der Lehrerschaft zu sichern und die Qualität des Deutschunterrichts an polnischen Schulen zu verbessern. Das Konzept des Projekts wurde gemeinsam ausgearbeitet vom Ministerium für Nationale Bildung und Sport, vom CODN (Zentralinstitut für Lehrerfortbildung) und vom Goethe Institut Inter Nationes Warschau.

Allgemeine Ziele des Projekts DELFORT:

Um eine systematische und effizientere Fortbildung von Deutschlehrer/innen zu erreichen, wird ein landesweites Netzwerk geschaffen, das die professionelle Zusammenarbeit zwischen den Teacher-Trainern, die als Deutschlehrer/innen im Rahmen von regionalen Projektgruppen tätig sind, ermöglicht.

Die regionalen Projektgruppen bieten Deutschlehrer/innen und Schulen verschiedene Formen der Fortbildung für alle Schularten an und arbeiten dabei mit Fortbildungsinstituten und anderen Partnerinstitutionen zusammen.

Sie werden durch das Zentralinstitut für Lehrerfortbildung koordiniert und unterstützt. Das Goethe Institut Inter Nationes leistet fachliche Beratung und Unterstützung.

Ziele des Projekts im Einzelnen:

Das polenweite System der Fortbildung von Deutschlehrer/innen zu festigen und zu entwickeln, indem von Teacher-Trainern effektive und regelmäßige Schulungen für Deutschlehrer/innen auf regionaler Basis organisiert und durchgeführt werden. Schwerpunkt bildet dabei der moderne Fremdsprachenunterricht im reformierten Schulwesen, mit besonderer Berücksichtigung von lerneraktivierenden Methoden, interkultureller Bildung, Einsatz von Multimedia im Unterricht und von anderen Bereichen, in denen auf der Lehrer-Seite Bedarf an Fortbildung besteht.

Einführung eines regionalen, auf enger Zusammenarbeit mit Berufsbildungsstellen und anderen Partnern beruhenden Systems der Fortbildung von Deutschlehrer/innen, die an Grundschulen, Gymnasien, Lyzeen und berufsbildenden Lyzeen arbeiten.

Langfristig eine Verbesserung der Qualität des Deutschunterrichts an Grundschulen, Gymnasien, allgemein- und berufsbildenden Lyzeen zu erreichen.

Ein Netzwerk zur professionellen Zusammenarbeit der Teacher-Trainern für Deutsch im Rahmen von regionalen Projektgruppen zu schaffen, das auch nach Beendigung des gemeinsamen Projektes weiter bestehen kann und aktiv bleibt.

Organisation des Projektes:

Das Projekt DELFORT umfasst ganz Polen, das in 6 Projekt-Regionen aufgeteilt wurde. Für jede Region ist eine vom Ministerium für Nationale Bildung und Sport beauftragte Delfort-Koordinatorin zuständig. Die Zentrale Koordinatorin des Projektes am CODN (Zentralinstitut für Lehrerfortbildung) ist Malgorzata Multanska.

Projektpartner ist das Goethe Institut Inter Nationes, zuständig Roland Dittrich.

Die Partner im Projekt arbeiten zusammen bei der Konzeption, Entwicklung und Evaluation des Projekts, der Jahresplanung von Fortbildungsmaßnahmen, der Koordination der Regionalarbeit und bei der Unterstützung und Betreuung regionaler Seminare.

Regionale Koordinatoren:

Die regionalen Koordinatorinnen haben die Aufgabe, Fortbildungsseminare in ihren Regionen zu planen, zu unterstützen und zu betreuen.

Lehrer/innen oder Schulen oder Fortbildungsinstitutionen, die Interesse an einem Fortbildungsseminar haben, können sich direkt an die Koordinatorinnen wenden, ebenso ReferentInnen, die ein Fortbildungsseminar anbieten wollen:

| NAME | REGION | KONTAKT |
|---|---|--|
| Hanna Podczaska-Tomal | 1. Warmińsko-mazurskie 2. Podlaskie | CEN ul. Reja 67 B, 16-500 Suwałki * podczaha@poczta.wp.pl |
| Ewa Furche und Iwona Kretek | 1. Zachodnio-pomorskie 2. Pomorskie 3. Kujawsko-pomorskie | CEN ul. Gen. Hallera 14, 80-401 Gdańsk Tel.: (058) 341 93 73 * furche@wp.pl NKJO ul. Dworcowa 80, 85-009 Bydgoszcz Tel.: (052) 322 16 61 * ikretek@poczta.onet.pl |

| | | |
|------------------------------------|---|--|
| Bożena Kubiak | 1. Wielkopolskie 2. Lubuskie | • bok6510@poczta.onet.pl |
| Ewa Ciernicka | 1. Mazowieckie 2. Łódzkie 3. Świętokrzyskie | Szkoły Społeczne T.O. „Edukacja” ul. Inżynierska 2/4. 93-569 Łódź Tel.: (042) 636 81 53 • e.ciernicka@pbg.pl |
| Małgorzata Jezierska-Wiejak | 1. Dolnośląskie 2. Opolskie 3. Śląskie | NKJO ul. Skarbowców 8a. 53-025 Wrocław. Tel.: (071) 339 85 51 • pracownia_wroc@wp.pl |
| Wiesława Wasik | 1. Lubelskie 2. Podkarpackie 3. Małopolskie | Lubelskie Centrum Edukacji Zaw. ul. Magnoliowa 8. 20-143 Lublin Tel.: (081) 747 17 62 • wasikw@poczta.onet.pl |

*Małgorzata Multańska (CODN Warszawa)
Roland Dittrich (Goethe Institut Inter Nationes Warszawa)*

BERICHT VOM FORTBILDUNGSSEMINAR „INTERNATIONALES DEUTSCHLEHRERKOLLEG DER ROBERT BOSCH STIFTUNG” BEI INTERDAF E. V. AM HERDER – INSTITUT DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

Vom 27. Juni bis zum 24. August 2001 fand in Leipzig das Seminar „Internationales Deutschlehrerkolleg“ statt, an dem 25 Stipendiaten der Robert Bosch Stiftung teilnahmen.

Für die wissenschaftliche und pädagogische Vorbereitung und Betreuung der vierwöchigen Fortbildungsveranstaltung war interDaF e. V. am Herder – Institut der Universität Leipzig verantwortlich. Das Kursprogramm bestand aus drei Themenbereichen:

1. Sprachwissenschaftliche Lehreinheiten mit sprachpraktischen Übungen zur Vermittlung von Landeskunde im Unterricht.

2. Vorträge (mit Eigenbeteiligung) und Seminare zur Sprachdidaktik, Landeskunde und Literatur.

3. Exkursionen unter landeskundlichen und historischen Aspekten.

Die Robert Bosch Stiftung wurde 1964 gegründet und ist die zweitgrößte Stiftung in Deutschland. Die Mittel werden für Schwerpunkte und Programme eingesetzt, die wichtige gesellschaftliche Fragen aufgreifen. Neben der Gesundheits- und Wohlfahrtspflege gehört die Völkerverständigung zu den großen Förderbereichen der Robert Bosch Stiftung. Da seit 1990 auch die Entwicklung und Durchführung länderübergreifender Programme in Mittel- und Osteuropa den Vorrang hat, nahmen Deutschlehrer aus Polen, der Tschechischen Republik, der Slowakischen Republik, Estland, Lettland und Litauen am Fortbildungsseminar teil. Insgesamt 25 Personen: 24 Frauen und ein einziger Mann.

Am 27. Juni 2001, nach einer langen, anstrengenden Reise, stiegen viele Seminarteilnehmer auf dem größten Bahnhof in Europa aus. Die Lehrerinnen aus dem Baltikum kamen zusammen mit einem Bus an. Alle fanden ohne Probleme das komfortable, gemütliche Hotel, in dem sie untergebracht wurden. An der Rezeption warteten schon Betreuer, die alle herzlich empfangen und freundlich

zum Abendessen im Auerbachskeller einladen. „Wo schon Faust und Mephisto speisten und zechten...“

Die nächsten Tage waren die Stipendiaten damit beschäftigt, sich selbst und die Stadt kennen zu lernen. Nach einer Stadtrundfahrt begaben sie sich auf Motivsuche „Mein persönliches Leipzig – Foto“. In 3 Gruppen bummelten sie nicht nur durch schöne Straßen, Plätze und Passagen, sondern besuchten auch solche Ecken, die sie sonst nicht besucht hätten. Dabei schossen sie Fotos, auf denen sie das festhielten, was sie sehenswert fanden, egal aus welchen Gründen. Zwei Tage lang entdeckten sie Leipzig „auf eigene Faust“: zuerst besuchten sie in Gruppen verschiedene Stadtviertel und suchten nach bestimmten Straßen, Gebäuden, Geschäften, von denen sie möglichst viel erfahren sollten, dann begann Basteln, Kleben, Malen, Schreiben, dem die Präsentation der Stadterkundungen folgte.



Leipziger Rathaus...



...und der Brunnen in einer Seitengasse

Die erste Woche des Aufenthalts in Leipzig schloss der internationale Abend ab. Er fand im Institut français (?) statt, wo alle aus verschiedenen Ländern stammenden Gruppen ihr Programm darstellten, indem sie von ihren Heimatstaaten erzählten, Lieder sangen, tanzten und versuchten, anderen die eigene Sprache beizubringen. Der Abend endete mit einem feierlichen Essen und geselliger Plauderei.

Die zweite Woche begann mit der wunderschönen Exkursion in die sächsische Landeshauptstadt Dresden. Zuerst schauten sich die Seminarteilnehmer das der Gräfin Cosel geschenkte Schloss Pillnitz mit der Schlossanlage an. Vom Schloss, das einen Zugang zur Elbe hat, fuhren sie mit dem Dampfschiff nach Dresden ab. Nach der Stadtführung durch das historische Zentrum Dresdens hatte jeder die Möglichkeit zur selbständigen Besichtigung von Museen. Die meisten entschieden sich, die Gemäldegalerie Alte Meister anzusehen, was sie nachher als ein unvergessliches Erlebnis bezeichneten.

Das größte Projekt der zweiten Woche waren die Recherchen zu den Themen: Jugend / Freizeit, Ausländer, Frauen und Gleichstellung, Medien und Wohnen / Soziales. Jede Gruppe hatte 2 Termine bei verschiedenen Institutionen, wo auf sie nette Experten warteten. Aus den von den Ansprechpartnern mitgebrachten Prospekten und Materialien wurden später schöne Plakate gemacht, an denen anschließend die erworbenen Informationen in den so genannten Wirbelgruppen präsentiert wurden.



Bild werden Recherchen angestellt...

Der nächste Schwerpunkt der zweiten Woche waren die Hospitationen bei den deutschen Kollegen und Kolleginnen. Im Anschluss an die Unterrichtsbesuche sprachen alle miteinander beim Kaffeetrinken über Stundenpläne, Lehrwerke und Zusatzmaterialien, Bewertungsmaßstäbe, Verhalten der Schüler in Pausen – es entwickelte sich ein angenehmes Lehrertreffen in freundlicher Atmosphäre mit lebendiger Diskussion.

In der dritten Woche nahmen die Seminarteilnehmer an zwei Workshops teil. Beim ersten konnten sie ihre Kenntnisse über Lernstrategien erweitern, sie lernten auch einige Übungen kennen, mit denen Strategien trainiert werden und lernten, wie man Lernstrategien sinnvoll in den Unterricht integriert.

Der zweite Workshop wurde Redewendungen und Sprichwörtern gewidmet. Nach einigen theoretischen Informationen zur Phraseologie wurden interessante Übungen vorgeschlagen, bei denen auch viel gelernt werden konnte. Manche Wendungen waren für die Teilnehmer ein Buch mit sieben Siegeln, aber sie nahmen kein Blatt vor den Mund, sondern fassten sich ein Herz und fragten.

In der dritten Woche wurde auch kreatives Schreiben geübt. Mit den Vornamen gebildete Anagramme, gedichtete „Elfchen“ und „Haiku“ machten allen viel Spaß.

Eine Reise wurde auch unternommen und zwar in die Welt der Phantasie. Die Reise dauerte nicht so lange, aber alle „kehrten“ sehr entspannt „zurück“.

Bald kam die nächste Reise – diesmal eine wahre. Mit der Exkursion nach Weimar, in die Stadt der deutschen Klassik, begann die vierte, letzte Woche des Sommeraufenthalts in Deutschland. Mit großem Vergnügen besichtigten die Seminarteilnehmer die Stadt von Goethe und Schiller und atemlos nahmen sie zahlreiche Informationen auf. Nach einer hervorragenden Führung durch Goethes Wohnhaus am Frauenplan, durch sein Gartenhaus und durchs Leben des großen Dichters zugleich fuhren sie nach Dornburg, wo sie das Renaissanceschloss besichtigten und sich auf der Terrasse des Schlosses mit Goetheschem Blick ins Saaletal erholten.



Goethes Gartenhaus



Gemütliches Kaffeetrinken auf der Dornburger Schlossterrasse

Auch in der letzten Woche beschäftigten sich die Kursteilnehmer mit der Methodik, und zwar mit der Phonetik. Es wurde ihnen gezeigt, wie man phonetische Übungen interessanter und lebendiger machen kann, indem man z. B. einen Salat mit R macht.

Bevor sie heimkehrten, hatten sie noch Einiges zu tun. Erst das Vergnügen, dann die Arbeit – so war es in diesem Fall. Die ganze Gruppe fuhr in den Spreewald. Endlose Wasserwege, weiße Seebäume, gelbe Trompetenbäume, viel Grün, sorbische Häuser und Höfe, tiefe Stille und nur Zwitschern der Wasservögel – es schien, als ob die Zeit in dieser Naturidylle stehen geblieben wäre... Diese schönen und wohltuenden Stunden im Spreewald stimmten alle gut auf die sie erwartende Arbeit ein.



Im Spreewald, wo man sagt, dass der „Kahn eben mehr ist als ein Transportmittel.“



Als ob die Zeit stehen geblieben wäre...

Gut erholt, mit Köpfen voller Ideen didaktisierten alle Deutschlehrer die Exkursionsmaterialien für verschiedene Niveau- und Altersstufen. Sehr wichtig war für sie auch der Transfer des Gelernten auf den eigenen Unterricht – gerne suchten sie nach konkreten Beispielen, wie Übungen und Techniken, die sie im Verlauf des Seminars kennen gelernt hatten, in ihren Klassen einzusetzen sind.

Der Bericht enthält nur einen Grundriss davon, was man in Leipzig erleben konnte. Die Schwerpunkte dieses Berichts waren Methodik und landeskundliche Exkursionen. Alles Andere kann auch nicht übersehen werden und muss wenigstens kurz erwähnt werden: die Seminarteilnehmer wurden in Sachsens Geschichte und Gegenwart eingeführt, bekamen einen Überblick über das Schulsystem in Sachsen und beschäftigten sich mit den wichtigsten Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung. Man präsentierte ihnen Lehrwerke für Deutsch und andere Zusatzmaterialien, man erklärte schwierige Grammatikfragen, man versuchte ihnen ein bisschen Sächsisch beizubringen und sie mit der aktuellen Situation in Deutschland bekannt zu machen. Sie hatten die Möglichkeit, mit Computern umzugehen (oder umgehen zu lernen), sich durch das Internet zu vernetzen, zu singen (sowohl Lieder wie Schillers „Ode an die Freude“ als auch Volks- und Scherzlieder) und die Deutsche Bücherei zu besuchen.

Auch das kulturelle und gesellige Leben kam nicht zu kurz: die Stipendiaten besuchten viele Leipziger Museen, waren im Sommertheater und im Kabarett, hörten sich zahlreiche Konzerte an. Für sie wurden eine Lesung und ein Gespräch mit der Leipziger Autorin Angela Krauß veranstaltet und Besuche bei Verlagen organisiert. Damit sie fit bleiben konnten, wurden ihnen ein gemeinsamer Bowling – Nachmittag und eine Bootsfahrt durch die Stadt angeboten.

Als sich die ganze Gruppe am 23. August 2001 beim Abschlussessen im Restaurant Mückenschlösschen voneinander verabschiedete, wusste jeder, dass die wunderschönen Sommerferien vorbei sind. Sie und ihr Zauber, der der tollen methodischen Leitung, der vollkommenen Organisation, dem Verständnis und der Herzlichkeit der Lektoren zu verdanken ist, bleiben allen Seminarteilnehmern immer in Erinnerung.



Die polnische Gruppe mit der Tutorin Tina

Anna Kasprzyk

BERICHT ÜBER DAS SEMINAR DES EUROPARATES „PRAXISNAHE KONZEPTIONELLE ASPEKTE ZU FORMEN DER INNEREN DIFFERENZIERUNG IN DER GRUNDSCHULE“

Das Seminar fand in der Sächsischen Akademie für Lehrerfortbildung in Meißen statt. Ziel des Lehrgangs war es, die Teilnehmer mit theoretischen Grundlagen zu verschiedenen offenen Unterrichtsformen vertiefend bekannt zu machen, Hilfen zur Planung und Gestaltung eines fächerübergreifenden schwerpunktbezogenen Unterrichts anzubieten und nach praxisrelevanten Umsetzungen zu suchen. Dabei wurden innovative Lernzugänge zur Stärkung des jüngeren Schulkindes aufgezeigt und Methoden zur Ausprägung von Schlüsselqualifikationen diskutiert. Das Seminar erfüllte meine Erwartungen.

Am 11.06. 2001 stellte das Referat von Herrn Claus Claussen die Öffnung des Unterrichts dank der inneren Differenzierung und Schülerorientierung in den Mittelpunkt. Es wurde diese Zielsetzung für die zeitgemäße Grundschule angedeutet und die Differenzierung als umfangreicher Begriff aufgezeigt. Eine andere Differenzierungsart bedeutet der Stoff, die anderen Lernenden sind soziale Kompetenz, Selbstständigkeit, Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen. Die Grundschulreform beruht darauf, dass man den Unterricht öffnet und dabei verschiedene Aspekte berücksichtigt: Öffnung zu sich selbst, Öffnung zu den Kindern hin, Öffnung zum Kollegium, Öffnung zur Welt und zu den Sachen. Öffnung von Unterricht ist weder Technik noch eine neue Methode, sondern ein anderer Zugang zum Lernen, eine veränderte Einstellung zum Kind.

Nach einer Einführung in die Problematik folgte die Arbeit am Thema in Gruppen. Jede Gruppe sollte einen Aspekt der Öffnung des Unterrichts im Plenum vorstellen. Die Materialien dazu wurden aus dem Artikel von Christa Lohmann „Den Unterricht öffnen“ („Die Deutsche Schule“ 1992, Heft 2, S.167 ff) entnommen. Bei der Differenzierung lassen sich, neben traditionellen Übungen, solche Ansätze belegen: Freie Arbeit, Projektarbeit, Stationenlernen, Gesprächskreis – Stuhlkreis, Tages- und Wochenplan.

Am selben Tag führte die Seminarleiterin – Marianne Wundersich – das Methodentraining „Arbeit mit der Bilderkartei“ fächerübergreifend durch. Die Bilderkartei galt als Angebot für die „Freie Arbeit“.

Am 12.06. wurden uns andere Praxisbeispiele der themenbezogenen Freiarbeit nähergebracht: Lesekiste (Kinderliteratur), Entdeckungstisch (interessante Gegenstände, die Schüler bringen), Anreicherungskarteien, Übungskarteien, Computerprogramme, Thematische Kästen, Lernspiele, Institutionen (Briefkasten, Litfasssäule), Werkstätten.

Danach folgten Lehrvortrag und Seminar von Herrn Claussen: „Freie Arbeit als Element eines Konzeptes der Öffnung von Schule, Tages- und Wochenplanunterricht“. Wir beschäftigten uns mit dem „Tagesplan für Erwachsene“. Zu den fünf wichtigsten Punkten dieses Tagesplanes gehörten:

- Schriftlicher Arbeitsplan
- Aufgabenbuffet
- Info-Ecke
- Beratungs-Büro
- Klangstab – Geräuschepegel – Regulierung.

Der Nachmittag des 12.06. stand unter dem Zeichen „Erfahrungsaustausch: Freiräume im Unterricht zum Erwerb von Lernkompetenzen“. Es wurden Praxisbeispiele genannt und Unterrichtsmaterialien präsentiert.

Am 13.06. besichtigten zwei Lehrerinnen aus Ungarn und Lettland zusammen mit mir eine 1997 gebaute Grundschule in Klipphausen in der Nähe von Meißen. Wir nahmen an Hospitationen in verschiedenen Klassen teil und bewunderten die kinderfreundliche Architektur, die moderne Sporthalle, die gute Ausstattung, die offenen Methoden des Unterrichts und sehr brave Schüler. Wir erlebten, wie die deutsche Lehrerinnen sich bemühen, das Interesse der Schüler zu wecken, indem sie den Unterricht witzig und phantasievoll gestalten. So erreichen sie, dass ihre Schüler meist engagiert und interessiert mitarbeiten. Auch der Schulleiter nahm sich viel Zeit für uns und unsere Anliegen. Wir wurden mit den CDs „Sprachen sind Brücken“ und mit Gurken aus dem schulischen Treibhaus beschenkt.

Am Nachmittag beschäftigten wir uns mit dem Thema „Vielfältige Gespräche – automatisch Erzählkultur?“ In Gruppenarbeit spielten wir, übten und entwickelten Assoziationen zum Geschichtschreiben. Im von Christa Hahn durchgeführten Seminar „Multifunktionale Unterrichtsgespräche“ lernten wir dann, wie man die Kinder zum Erzählen ermutigen kann. Marianne Wundersich präsentierte uns ein gebasteltes Haus: „Mein Traumhaus“. Mit diesem Unterrichtsmittel lässt sich nach dem Grundsatz „Lernen mit allen Sinnen“ kindliches Erzählen zielgerichtet entwickeln. Am Abend nahmen wir an einem Konzert im Festsaal teil.

Am 14.06. beschäftigten wir uns mit der „Projekt – Arbeit“. Diesen Teil des Seminars führte Roswitha Sachse durch. Es ging um Ideensammlung für den projektorientierten Unterricht zum Thema Wasser. Am Nachmittag waren wir mit Roswitha Sachse in der Lehrerlernwerkstatt „Questenberg – Grundschule“, wo wir einen wahren Blick auf entdeckendes Lernen im Grundschulunterricht werfen konnten. Dort warteten auf uns verschiedene Lernstationen zum Thema Wasser. Manche wurden von uns entweder in Gruppen oder in Einzel- oder Partnerarbeit bearbeitet und im Plenum besprochen. Dann arbeiteten wir an einer Schreibwerkstatt, wo wir verschiedene Gedichtformen wie Haikus, Elfchen und Avenidas schreiben konnten. Wir erhielten verschiedene Tipps für den Werkstattunterricht. Laut einem Steckbrief bastelten wir ein Lebewesen namens Lupei.

Am 15.06. hielt Claus Claussen das Referat „Werkstattlernen und Stationenlernen“. Dann diskutierten

wir über handlungsorientierte Projektideen. Frau Wundersich machte uns mit der neuen Kunsttechnik – Frottage – bekannt.

Am Ende kam die Evaluation des Seminars und der feierliche Lehrgangsabschluss.

Die Arbeitsatmosphäre, die Unterkunft und die Verpflegung waren sehr gut, das Ambiente (Schloss Siebeneichen) ausgezeichnet. Ich schloss viele neue Freundschaften und tauschte Adressen aus. In diesen intensiv erlebten Tagen baute man Brücken zwischen Lehrern aus verschiedenen Ländern, um eine neue Dimension der europäischen Bildung zu schaffen.

Das Seminar war für mich ein großer Erfolg und vermittelte mir viele neue Aspekte der Organisation modernen Unterrichts. Nach meiner Rückkehr organisierte

ich schon als Multiplikatorin eine Reihe von Schulungen in meiner Schule. Im nächsten Schuljahr plane ich ein Treffen mit Lehrern und Lehrerinnen aus verschiedenen Schulen in Kraków, um mein Wissen und meine neu gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen weiterzugeben. Ich will auch mehrere Artikel zu diesem Thema veröffentlichen. Während des Seminars bekam ich nicht nur viele neue Ideen, sondern auch Geschenke: eine große Mappe mit Materialien, Bücher, CDs, eine CD –Rom für Stationenlernen, Bienenwachsmalstifte etc. Dafür will ich mich noch einmal bei den Organisatoren und beim Europarat ganz herzlich bedanken.

Beata Gielec

NEUER VORBEREITUNGSKURS ZUM ZERTIFIKAT DEUTSCH

„KEINE PRÜFUNG OHNE TRAINING“ - DIESE ERKENNTNIS HAT SICH
WEITGEHEND DURCHGESETZT – ABER WIE SOLL ES GEHEN,
DIESES TRAINING?

Dazu gibt es verschiedene Varianten. In der einen sorgt der Lehrer/die Lehrerin für eine gewisse Vorbereitung während des laufenden Kurses, meistens in der letzten Lernphase vor der Zertifikatsprüfung; das Problem ist nur, dass der Schüler oder die Schülerin oft nicht weiß, was jetzt genau zur Prüfung gehört und was zum normalen Unterricht – das geht leicht durcheinander.

In der anderen Variante bereitet der Lehrer/die Lehrerin zu bestimmten Kurszeiten ein paar Wochen vor der Prüfung extra auf diese vor und zwar mit „Übungssätzen“, also Material, das aussieht wie die Prüfung. Der Gedanke dabei ist: Wenn man die Schüler lang und oft genug diese Prüfungsteile durcharbeiten lässt, stellen sich Kenntnisse und Routine ganz automatisch ein – sicher und effektiv ist das keineswegs, denn der Schüler/die Schülerin wissen nicht genau, warum er oder sie das so tun soll und nicht anders, und kann so leicht in der Mittelmäßigkeit hängen bleiben.

Gewiss sollen die Schüler genau über die Prüfung Bescheid wissen, aber nur Informationen aufnehmen genügt nicht. Diese müssen auch verarbeitet und praktisch umgesetzt werden, besser: Schritt für Schritt erarbeitet werden.

Wenn der Lehrer oder die Lehrerin erreichen will, dass die Schüler das Prüfungsverfahren beherrschen und ihre Kenntnisse optimal einsetzen können, muss er/sie methodisch genau auf die Prüfung vorbereiten. Die Schüler sollen sich bewusst die verschiedenen Prüfungsformen aneignen, sollen mit den verschiedenen Text- und Aufgabenvarianten vertraut werden und damit die Prüfungs-situation „in den Griff bekommen“.

Der neue Vorbereitungskurs bietet dieses gezielte Schritt-für-Schritt-Training.

Ein Beispiel: Die drei Prüfungsteile zum Leseverstehen unterscheiden sich nach Textsorte, Aufgabentyp, Bearbeitungsverfahren und Zeitaufwand. Das bedeutet, dass bei jedem Teil eine sorgfältige Vorbereitung notwendig ist.

Diese muss damit beginnen, dass die Schüler z.B. in die Textsorte Anzeige (LV 3) oder Interview (HV 2) eingeführt werden – und zwar ausgehend von Alltagswissen, Gewohnheiten, Gebrauch der Muttersprache – und mit diesem Typ von Text umzugehen lernen.

Danach geht es, ebenfalls Schritt für Schritt, um den Aufgabentyp und um effiziente Lösungsstrategien.

Erst wenn sich die Schüler in Text und Aufgabentyp „zu Hause fühlen“, kann das Trainieren des Prüfungsteils mit entsprechender Zeitorganisation beginnen.

An dritter Stelle stehen dann Korrektur und Bewertung, bei jedem Prüfungsteil wichtig, jedoch besonders im Schriftlichen Ausdruck und in der Mündlichen Prüfung. Auch hier gilt es, über die Analyse von Prüfungsbeispielen sich Selbstorganisation und Selbstkontrolle anzueignen, die für eine erfolgreiche Prüfung so wichtig sind.

Die Rolle des Lehrers/der Lehrerin ist genau definiert: er/sie ist Trainer, Berater, Begleiter der Kandidaten. Als Erleichterung und Vorschlag sind die Vorbereitungsphasen in Unterrichtseinheiten zu je 40 Minuten eingeteilt. Diese beruhen auf Erfahrungen, sind aber in jedem Fall zu prüfen. Auf jeden Fall soll damit erreicht werden, dass wichtige Vorbereitungsphasen nicht übersprungen werden oder zu kurz kommen.

Roland Dittrich

Nachdrucke

Ich möchte Ihnen ein Interview mit **Helena Hanuljaková**, Präsidentin des Internationalen Deutschlehrerverbandes präsentieren. Das Gespräch erschien in der Zeitschrift des Slowakischen Deutschlehrer- und Germanistenverbandes „Begegnungen“ Nr. 2/2001, Heft 22.

Anna Kotecka

BRATISLAVA – SITZ DES INTERNATIONALEN DEUTSCHLEHRERVERBANDES

Liebe Helena,

erst vor kurzem, vor vier Jahren, waren wir begeistert, dass du in Amsterdam das Amt der Generalsekretärin des IDV erworben hast und jetzt in Luzern hast du den höchsten Gipfel, die Funktion der Präsidentin des IDV erreicht. Es ist wirklich ein großer Erfolg und wir gratulieren dir aus dem ganzen Herzen.

Könntest du uns die Atmosphäre vor den Wahlen näher bringen?

Die Atmosphäre vor den Wahlen in Luzern war für mich ganz anders als vor vier Jahren in Amsterdam. Sie war spannend, manchmal auch unruhig, aber da ich viele andere Aufgaben zu bewältigen hatte, hatte ich keine Zeit das Ganze detailliert zu betrachten und zu analysieren. Die Vorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten für die Ämter im Vorstand zeigte, wie viele engagierte Mitglieder mit Bereitschaft zur Verantwortung unser Verband heute hat.

Vor vier Jahren wusste ich nicht, was auf mich alles zukommt, und letztendlich habe ich damals damit nicht gerechnet, gewählt zu werden. Diesmal war mein Verantwortungsgefühl viel höher und natürlich wusste ich, was mich erwartet, wenn ich für eine der zwei Funktionen, für die ich kandidiert habe, gewählt werde. Es war sicher nicht leicht das Ganze mit kühlem Kopf zu empfinden.

Und wie waren die ersten Gefühle?

Die ersten Gefühle waren und sind unbeschreiblich. Dass das Wahlergebnis für mich so erfolgreich gewesen ist, war eine große Überraschung nicht nur für mich, sondern für alle VertreterInnen, die mich gewählt haben und auch für diejenigen, die ihre Stimme meiner Gegenkandidatin gegeben haben. Mit so vielen Stimmen habe ich einfach nicht gerechnet und nach längerer Zeit habe ich gespürt, wie sehr mich diese Entscheidung bewegt hat. Es war ein großer Vertrauensbeweis.

Wie siehst du diese Arbeit? Hast du schon genaue Vorstellungen?

Die Arbeit im IDV Vorstand finde ich sehr interessant. Als Generalsekretärin habe ich mit mehreren Verbänden direkt Kontakt aufgenommen, ich habe ihre Probleme und Erfolge kennen gelernt und die ganze Amtsperiode war ich bemüht ihnen auch behilflich zu sein. Durch meine Arbeit als Präsidentin des Slowakischen Deutschlehrerverbandes kenne ich die Anforderungen, Aufgaben und Probleme

eines nationalen Deutschlehrerverbandes ziemlich genau. Das erleichtert Entscheidungen auf internationaler Ebene. Andererseits bekomme ich durch meine Tätigkeit für den IDV - auch schon als dessen Generalsekretärin, die ich 4 Jahre lang war - Einblicke in die Arbeit anderer Landesverbände. Nicht selten ziehen wir in der Slowakei daraus Nutzen. Primäre Aufgabe des Deutschlehrerverbandes wird es sein, Deutsch in Europa und der Welt weiter zu unterstützen. Dabei soll die regionale Arbeit künftig mehr Stellenwert bekommen. Ich glaube, dass die Deutschlehrerinnen und -lehrer einer Region gemeinsame Anliegen, Aufgaben und Probleme haben. Wenn über Landesgrenzen hinaus eine Zusammenarbeit stattfindet, ist das sicherlich noch effektiver.

Meinst du im Vorstand des IDV ein gutes Arbeitsteam zu finden?

Unsere erste Vorstandssitzung in Bled / Slowenien fand in einer guten Arbeitsatmosphäre statt. Auch wenn wir aus verschiedenen Kontinenten kommen und unterschiedliche Ansichten vertreten, müssen wir - und das machen wir natürlich oft - Kompromisse finden, um unsere Pläne und Strategie verwirklichen zu können. Für mich und natürlich auch für die anderen ist wichtig mit unseren Partnern - das heißt mit Deutschlehrerverbänden, hinter denen konkrete DeutschlehrerInnen stehen, die Kommunikation zu verstärken, sie besser in die Gesamtorganisation des IDV einzubinden, einen regelmäßigen Kontakt mit verantwortlichen Stellen in den DACHL - Ländern zu pflegen usw. Wir wollen den deutschsprachigen Bildungseinrichtungen im Ausland deutlich machen, dass ein erfolgreicher DaF-Unterricht nur mit ihrer Unterstützung möglich ist.

Die ganze Arbeit und die Verantwortung liegt jetzt auf deinen Schultern, fühlst du dich stark genug?

Alle Vorstandsmitglieder beteiligen sich an der Vorstandsarbeit. Ich kenne alle seit einigen Jahren, ihre Arbeit und Leistungen und ich denke, dass sie mich in meiner Arbeit unterstützen werden. Alle wichtigen Entscheidungen werden vom ganzen Vorstand getroffen. Und wir wissen auch, dass wir gemeinsame Ziele haben. Als Team werden wir diese Ziele sicher auch erreichen.

Wie hat die Slowakei reagiert? Hat dir jemand einen besonders herzlichen Empfang bereitet?

Die erste Überraschung war für mich das Wahlergebnis, die zweite ein netter Empfang in meinem Familien- und Freundeskreis und die dritte auch die Reaktion unserer Medien, die sofort nach meiner Rückkehr über diesen Erfolg unseres Landes im Bereich des Schulwesens in wichtigen staatlichen Medien berichtet haben. Es ist aber klar, dass die meisten von dieser weltweiten Organisation erst jetzt erfahren haben.

Es bedeutet sicher auch sehr viel für die Arbeit des Slowakischen Deutschlehrer- und Germanistenverbandes. Könntest du uns in dieser Richtung etwas Genaueres sagen?

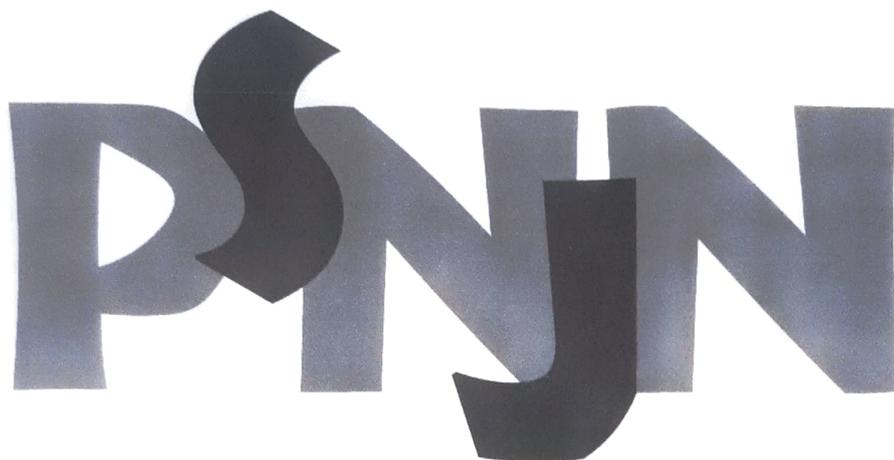
Auf diesem Gebiet bin ich auch nicht die einzige, die alles tut. In unserem Vorstand arbeiten noch sieben Personen, die ihre Aufgaben einzeln aber auch gemeinsam zu erfüllen haben. Nur gemeinsam können wir alle Probleme

lösen und Aktivitäten ausüben, die die DeutschlehrerInnen und GermanistInnen betreffen. Das ist unsere Zeitschrift, die wir mit unseren Redaktionsmitgliedern vorbereiten, das ist unsere VI. Tagung, die in Košice ein Vorbereitungskomitee plant, das sind einzelne Veranstaltungen, die von unseren Kolleginnen in Zusammenarbeit mit offiziellen Stellen organisiert werden.

Auch hier muss man bestimmte Erneuerungen einführen, aber das ist schon ein anderes Thema, von dem sicher alle Mitglieder unseres Verbandes rechtzeitig erfahren.

Ich möchte alle Mitglieder des slowakischen Verbandes und auch VertreterInnen der offiziellen Institute deutschsprachiger Länder in der Slowakei bitten den Vorstand in seiner organisatorischen und inhaltlichen Arbeit tatkräftig zu unterstützen.

Klára Dobrovitčová



Vorteile der Mitgliedschaft im Polnischen Deutschlehrerverband:

- Teilnahme an regelmäßigen Treffen der regionalen Sektionen**
- Teilnahme an Konferenzen, Tagungen und Symposien für Deutschlehrer auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene**
- Erfahrungsaustausch unter den Deutschlehrern**
- Aktuelle und interessante Informationen, die den Deutschunterricht betreffen**
- Kontakte mit Lehrern aus verschiedenen Schultypen**
- Teilnahme am Austausch mit Deutschlehrern aus anderen Ländern**
- Jährlich drei Hefte unserer Verbandszeitung "Hallo Deutschlehrer"**
- Möglichkeit der Vorstellung eigener Projekte in unserer Verbandszeitung**

Wenn Sie Mitglied unseres Verbandes werden wollen, melden Sie sich bei Ihrer Regionalsektion oder beim Hauptvorstand, wo Sie ausführliche und die neuesten Informationen über die entstehenden Sektionen bekommen.

Unsere Homepage steht Ihnen mit genaueren Informationen zur Verfügung:

www.deutsch.info.pl

Vermischtes

EUROPÄISCHE PROJEKTE ZUM EUROPÄISCHEN JAHR DER SPRACHEN (TEIL 2)

Der Europäische Referenzrahmen für Sprachen wurde von uns in „Hallo Deutschlehrer“ Nummer 13 vorgestellt. Für die Vorstellung von „Profile deutsch“ ist es uns gelungen, die Autoren zu gewinnen. Wir freuen uns auch, dass sie bereit sind, während der Tagung in Poznań einen Workshop zur Anwendung der CD-ROM „Profile deutsch“ durchzuführen. Zu diesem Workshop laden wir vor allem Teacher Trainer und andere ein, die als Multiplikatoren das erworbene Wissen und Können weitergeben wollen. Wir sind sicher, dass „Profile deutsch“ zum modernen Werkzeug wird, ohne das kein Lehrbuchautor, kein Curriculum- und Testentwickler in Zukunft arbeiten wird.

Während der Tagung in Poznań wird es auch Workshops zum Sprachenportfolio geben. Alle Interessierten melden sich bitte bei Danuta Machowiak, der Organisatorin der VI. Tagung des Polnischen Deutschlehrerverbands. Informationen und das Anmeldeformular gibt es auch unter www.deutsch.info.pl.

Mirostawa Podkowińska-Lisowicz

Glaboniat - Müller - Rusch - Schmitz - Wertenschlag

„Profile deutsch“: zur Entstehung

„Profile deutsch“ ist als Projekt im Umfeld des Europarates angesiedelt. Es ist die erste konkrete Umsetzung des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens“ für eine Einzelsprache. Ein zentrales Anliegen der europäischen Sprachenpolitik ist seit längerer Zeit die friedliche Koexistenz. Dafür wurden Ziele formuliert wie „die Menschen mit dem nötigen Rüstzeug auszustatten für die Herausforderungen verstärkter internationaler Mobilität und engerer Zusammenarbeit“ oder „durch effektivere Kommunikation gegenseitiges Verständnis und Toleranz sowie die Achtung von Identitäten und von kultureller Vielfalt zu fördern“¹.

Um das Anliegen einer besseren Verständigung umzusetzen, hat der Rat für kulturelle Zusammenarbeit verschiedentlich Maßnahmen und Empfehlungen verabschiedet, unter anderem sollen für die Einzelsprachen konkretere Grundlagen erarbeitet werden, um z.B. „das Lernen und Lehren von Sprachen an den Bedürfnissen, an der Motivation, den Dispositionen und den Lernmöglichkeiten der Lernenden zu orientieren“ oder, noch konkreter, um „sinnvolle und realistische Lernziele zu formulieren und möglichst genau zu beschreiben“².

Die Handlungsziele des Europarates auf dem Gebiet der modernen Sprachen waren auch für „Profile deutsch“ ein verbindlicher und klarer Wegweiser. „Profile deutsch“ ist ein Versuch, auf der Basis bestehender Arbeiten für das Lernen und Lehren der deutschen Sprache aktuelle und konkrete Handlungsgrundlagen zu entwickeln und damit ein Instrument zu erarbeiten, das auf der Grundlage der europäischen Sprachenpolitik in einen breiteren, internationalen Kontext eingebettet ist.

¹ Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen (2001), Langenscheidt, München, S. 16

² Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen (2001), Langenscheidt, München, S. 16

Als wichtige Eckpfeiler für das Lernen und Lehren aller Sprachen gelten die sechs Referenzniveaus des Europarates, die heute weltweit eine breite Akzeptanz gefunden haben. Sie ermöglichen es, in der vertikalen Dimension „ein einfaches, aber übersichtliches Profil oder eine Art Landkarte des Spektrums sprachlichen Lernens“³ zu entwerfen.

„Profile deutsch“: auf einen Blick

„Profile deutsch“ ist ein offenes und flexibles System, mit dem man den Unterricht in den Bereichen Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache planen, durchführen und evaluieren kann. „Profile deutsch“ beschreibt die ersten vier Niveaus des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen“ und macht damit Sprachkompetenz messbar. Das Buch gibt einen Überblick über die Problematik und die Komponenten von „Profile deutsch“, die CD-ROM bietet eine Datenbank, mit der verschiedene Abfragen durchgeführt, Materialien aus Listen zusammengestellt und für die Weiterverarbeitung in ein anderes Programm übernommen werden können.

„Können Sie auf der Straße nach dem Weg fragen und verstehen Sie die Auskunft, wenn geantwortet wird?“ oder „Können Sie über die wichtigsten Stationen einer Reise in chronologischem Ablauf berichten?“ - Mit solchen „Umschreibungen“ lassen sich Kenntnisse oder Fortschritte beim Lernen einer fremden Sprache viel genauer definieren als zum Beispiel mit schulischen Noten. Im Zentrum von „Profile deutsch“ stehen daher solche Umschreibungen in Form von Kann-Beschreibungen. Sie präzisieren, welche sprachlichen Handlungen jemand auf einem bestimmten Niveau ausführen kann.

³ Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen (2001), Langenscheidt, München, S. 27

„Profile deutsch“ basiert also auf einem „handlungsorientierten Ansatz“. Sprachliche Handlungen werden mittels Kann-Beschreibungen und Beispielen für verschiedene sprachliche Niveaus genauer beschrieben. Bei jeder sprachlichen Handlung, die allein oder mit einem Partner geschieht, werden Texte rezipiert oder produziert. Jeder konkrete Text enthält Elemente der Grammatik, des Thematischen Wortschatzes und der Allgemeinen Begriffe. Um effizient zu lernen und um möglichst erfolgreich sprachlich zu handeln, setzen wir auch Strategien ein und benutzen unterschiedlichste Techniken. Alle diese Elemente sind in „Profile deutsch“ ergänzend zu den Kann-Beschreibungen praxisnah beschrieben.

Zusammengefasst enthält „Profile deutsch“ folgende Elemente, die Niveaus zugeordnet werden können:

- globale Kann-Beschreibungen;
- detaillierte Kann-Beschreibungen mit Beispielen;
- sprachliche Mittel: Sprachhandlungen und kulturspezifische Aspekte;
- sprachliche Mittel: Allgemeine Begriffe;
- sprachliche Mittel: Thematischer Wortschatz;
- Grammatik: systematisch und funktional.

Daneben gibt es niveau-unabhängige Angaben zu: Textsorten und Texten; Kommunikativen Strategien; Lern- und Prüfungsstrategien.

„Profile deutsch“: Zielgruppe

„Profile deutsch“ wurde als Hilfsmittel für die praktische Arbeit von einem Team von Praktikern und Experten aus den Bereichen Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache und von Spezialisten der Computertechnologie entwickelt. Ziel war es, unterschiedlichen Berufsgruppen ein Arbeitsinstrument zur Verfügung zu stellen. „Profile deutsch“ ist geeignet für:

- Curriculumentwickler und Curriculumentwicklerinnen
- Leiter und Leiterinnen von Institutionen
- Lehrbuchautoren und Lehrbuchautorinnen
- Materialentwickler und Materialentwicklerinnen
- Testentwickler und Testentwicklerinnen
- Prüfungsspezialisten und Prüfungsspezialistinnen
- Lehrer und Lehrerinnen in der Unterrichtspraxis

Erst die CD-ROM macht „Profile deutsch“ zu einem flexiblen Arbeitsinstrument für all diese Berufsgruppen.

Sie bietet dank der modernen Technologie ein viel breiteres Spektrum von Möglichkeiten als das Buch. Sie ermöglicht mehr Verknüpfungen und erlaubt es z.B., Informationen schneller und effizienter abzurufen und zu vergleichen. Ein wichtiger Vorteil der CD-ROM ist, dass Listen durch individuelle Einträge erweitert und damit bedürfnisorientiert verändert werden können.

„Profile deutsch“: Vorteile in Kürze

Vier Stichworte und konkrete Anwendungsbeispiele zeigen Ihnen die wichtigsten Vorteile von „Profile deutsch“ bei der Planung, Vorbereitung oder Durchführung des Unterrichts:

Effizienz

Lehrer und Lehrerinnen können für spezifische Bedürfnisse einzelner Lernender oder ganzer Klassen z. B. Lernziele und sprachliche Mittel per Mausclick schnell und sicher zusammenstellen. Die gewünschten Elemente können in einer Sammelmappe abgelegt, durch einfachen Knopfdruck in andere Programme exportiert oder weiter bearbeitet werden.

Transparenz

Ein Lehrer oder eine Lehrerin kann einer neuen Klasse ohne großen Aufwand erklären, welcher Lernstoff für ein bestimmtes Niveau wichtig ist und was bei der Prüfung verlangt wird. Die Unterrichtsziele werden für alle Beteiligten transparent.

Kohärenz

Anforderungsprofile von Tests und Prüfungen sind eingebettet in ein kohärentes, allgemein anerkanntes System. Dies hilft z.B. einem Curriculumplaner oder einer Schulleiterin, vergleichbare Niveaus für Prüfungen oder Tests zu definieren. Ebenso erhalten andere Abnehmer (z.B. weiterführende Schulen, Personalverantwortliche) auf diese Weise klare Orientierungspunkte.

Flexibilität

Die konkreten Aufgaben und Situationen bei den Kann-Beschreibungen bilden eine Fundgrube; z.B. können Testentwickler und -entwicklerinnen einer Institution für Tests und Prüfungen auf einer bestimmten Stufe handlungsorientiertes Material zusammenstellen. Die gleichen Listen können von den Lehrern und Lehrerinnen dieser Institution als Grundlage für die Prüfungsvorbereitung genutzt werden.

AUF DEN SPUREN GROSSER KÜNSTLER: VEIT STOSS UND TILMAN RIEMENSCHNEIDER

STUDENTEN DES NKJO CIECHANÓW UNTERNAHMEN EINE LANDES-
UND KULTURKUNDLICHE REISE

Wer kennt den Namen dieses Mannes in Polen nicht? Welche polnische Stadt hat keine Straße, die nach ihm benannt ist? Wen hat der einzig-artige Hochaltar in der Marienkirche zu Krakau, den dieser Künstler in der alten polnischen Königsstadt schuf, nicht tief beeindruckt?

Kein Wunder, dass Wit Stwosz in unseren Augen einer der größten polnischen Künstler ist, und kaum einer von uns hat je erfahren, dass Veit Stoß, der wahrscheinlich

aus Horb am Neckar stammte, als Dreißigjähriger sein Bürgerrecht in Nürnberg aufgab und 1477 einem Ruf deutscher Kaufleute nach Krakau folgte. Dort erwartete ihn ein lukrativer Auftrag: Er sollte für die Marienkirche, bis 1537 das Gotteshaus der deutschsprachigen Gemeinde, einen Altar schnitzen. 1496 kehrt er mit acht Kindern, die in Krakau geboren wurden, nach Nürnberg, die Heimatstadt seiner ersten Frau, zurück, und in dieser

Krakauer Schaffensperiode hat er sich vor allem mit dem Marienaltar, an dem er zwölf Jahre arbeitete, ein künstlerisches Denkmal gesetzt, das zu den großartigsten Werken der Spätgotik gehört.

Von dem Wirken des Wit Stwosz in Polen und seinem herrlichen Altar in der Krakauer Marienkirche wussten wir natürlich, und so waren wir umso überraschter, als wir auf unserer Studienreise, die wir vom 22. Juni bis zum 8. Juli 2001 mit unserem Lehrer Michael Lamm nach Schweinfurt im nördlichen Bayern unternahmen, auch in Franken den Werken eines Künstlers begegneten, dessen Name uns aus unserer polnischen Heimat so vertraut ist.



Im weiten gotischen Hallenchor der Lorenzkirche zu Nürnberg schwebt nämlich der „**Engelsgruß**“, auch „Englischer Gruß“ genannt, den Veit Stoß 1517/18, also über 20 Jahre nach seiner Rückkehr aus Krakau, schuf und in dem er in überaus anschaulicher Weise genau den Augenblick darstellt, in dem Maria die Botschaft des Engels Gabriel empfängt: „Du wirst einen Sohn gebären.“ Die beiden lebensgroßen Hauptfiguren stehen in einem Oval von 50 vergoldeten Holzrosen, und in diesen Rosenkranz sind fünf Medaillons mit Szenen aus dem Leben Jesu und Marias eingefügt.

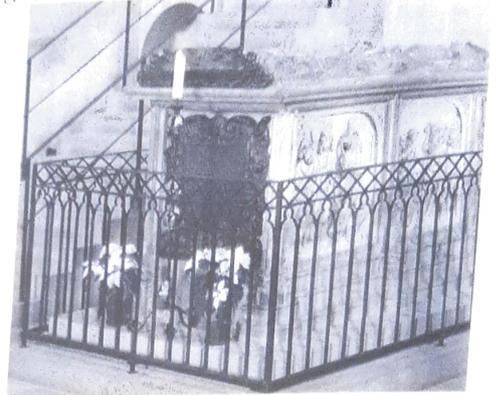
Ein weiteres Werk „unseres“ Veit Stoß, übrigens sein letztes bekanntes, bewunderten wir im Kaiserdom zu Bamberg.



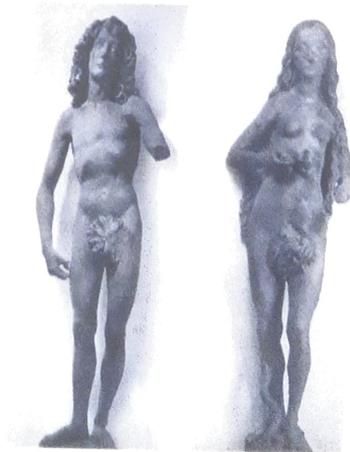
„Überall sah Veit Stoß Madonnen“, hat einmal ein Kunsthistoriker bemerkt, und so steht natürlich auch hier im südlichen Querschiff ein geschnitzter **Altar** mit Bildern aus dem Marienleben, den er in den Jahren 1520 bis 1523

eigentlich für die Salvatorkirche in Nürnberg anfertigte und der erst 1543, zehn Jahre nach dem Tod des Künstlers, nach Bamberg kam, weil sich Nürnberg der Lehre Martin Luthers angeschlossen hatte.

War unser bereits vorhandenes Wissen über Veit Stoß durch die Besuche in Nürnberg und Bamberg vertieft worden, so erfuhren wir während der Besichtigung des Bamberger Domes, einem der erhabensten Bauten des deutschen Mittelalters, zum ersten Mal, dass Veit Stoß einen nicht minder berühmten Zeitgenossen hatte, der ebenfalls Plastiken von unvergleichlicher Schönheit schuf. Im Ostchor des Domes stießen wir nämlich auf das **Marmor-Hochgrab für Kaiser Heinrich II.** und seine Gemahlin Kunigunde von Tilman Riemenschneider (1460-1531). Vierzehn Jahre (1499-1513) war Riemenschneider mit dieser Arbeit beschäftigt, die Ereignisse aus dem Leben des heiligen Kaiserpaares zeigt, das nebeneinanderliegend lebensgroß auf der Deckplatte zu sehen ist.



Was für ein überragender Bildhauer Tilman Riemenschneider aber wirklich war, wurde uns erst im Mainfränkischen Museum in Würzburg bewusst, wo eigens in einem Raum eine eindrucksvolle Zahl seiner Kunstwerke dauerhaft ausgestellt ist. Wir erkannten, dass, ähnlich wie bei Veit Stoß, auch in Riemenschneiders Schaffen die Muttergottes im Mittelpunkt stand, aber in besonderer Erinnerung sind uns die **Sandsteinfiguren von Adam und Eva** (1492/93) geblieben, die ursprünglich das Südportal der Würzburger Marienkapelle schmückten und zum Schutz vor weiterer Verwitterung ins Museum gestellt wurden.



Unsere Reise ins schöne Frankenland brachte uns aber nicht nur reichen kultur-historischen Gewinn. Auch landeskundlich erweiterten wir unsere Kenntnisse und erlebten, wovon wir bisher höchstens einmal etwas im Unterricht gehört hatten: fränkische Landschaften und Städte, Burgen und Schlösser, Weinberge und Weinprobe.

Bürgermeisterempfang und Gartengrillfest, Pfarrfest und Volksfest, Abiturball und Kneipenfestival.

Darüber hinaus vermittelten uns die Hospitationen, zu denen wir in den zwei Wochen in verschiedenen Schulen in Schweinfurt und Umgebung weilten, anregende, interessante und hilfreiche Einblicke in das deutsche Schulsystem sowie das

Leben an deutschen Schulen. Lehrer wie Schulleiter behandelten uns wie jüngere Kollegen, so dass wir uns wie zu Hause fühlten.

All das und noch vieles mehr hätten wir aber nicht erleben können, wenn uns nicht Familien in Schweinfurt und Umgebung für zwei Wochen gastfreundlich aufgenommen und betreut hätten. Außerdem unterstützte das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus in München unsere Reise dankenswerterweise mit einem großzügigen Zuschuss, so dass wir nicht zu tief in unsere eigene Tasche greifen mussten und am Schluss sogar noch etwas Geld für kleine Geschenke für unsere Lieben daheim übrig hatten.

*Die Studenten des 2. Studienjahres (2000/2001)
des NKJO Ciechanów*



AUSSTELLUNG "HERZLICHE GRÜSSE" IN WARSCHAU

5. OKTOBER BIS 20. NOVEMBER 2001

Ein kleiner Bericht über die Ausstellung: Zuerst als Information: Es waren 18.000 Besucher in der Ausstellung, eine Zahl mit der weder wir noch die Nationalbibliothek gerechnet hatten. So kam es manchmal richtiggehend zu Staus auf dem Busparkplatz und am Eingang.



Warteschlange vor dem Eingang der Nationalbibliothek

Schon bei unserer Eröffnung zeigt sich die deutsche Sprache zuerst von ihrer unterhaltenden Seite. Das Kabarett "Faltsch-Wagoni" aus München zeigt den Besuchern der Eröffnung, was die deutsche Sprache zu leisten im Stande ist, wenn man/frau sie nicht zu ernst nimmt.



*Silvana Proserpi und Thomas Busse (Faltsch-Wagoni)
bei der Eröffnung*

Der ernste Aspekt der Sprache zeigt sich bei der anschließenden offiziellen Eröffnung durch den Leiter der Kulturabteilung der deutschen Botschaft, Herrn Erwin Starnitzky, den Direktor der Nationalbibliothek, Herrn Michal Jagiello und die Direktorin des Goethe-Instituts Inter Nationes in Warschau, Frau Vera Bagaliantz. Alle drei wiesen daraufhin, welche bedeutende Funktion des Unterricht von Fremdsprachen, insbesondere der deutschen Sprache für den Integrationsprozess der EU habe – und auf das Ziel einer Mehrsprachigkeit möglichst vieler Menschen in einem Land!



Direktor Michal Jagiello, Leiter der Kulturabteilung Erwin Starnitzky und Leiterin des GI Warschau Vera Bagaliantz bei der Eröffnung

Danach ging es dann in die Ausstellung: Viel Spaß beim Hören. Sehen. Spielen. Lesen, sich Informieren auch für die offiziellen BesucherInnen.



Ausstellungsbesucher bei der Eröffnung

Derselbe Spaß stellte sich bei den Schulklassen ein. Kinder ab 8 besuchten klassenweise die Ausstellung, StudentInnen aus den Kollegs und den Universitäten, interessierte Bürger, Lehramtsstudenten der Germanistik und viele Journalisten besuchten eine Ausstellung, die keinen Besucher unberührt ließ. Die Vielfältigkeit, in der Deutsch vorgestellt wurde, entspricht auch dem Charakter des Deutschen, das sich nicht gut in ein Schema der Normierung pressen lässt: Zu viele Dialekte, zu viele Sprachen von einzelnen Gruppen, zu groß sind die Unterschiede als das auch nur der Versuch unternommen werden kann, anders als beschreibend mit Deutsch umzugehen. Eine Normierung nach dem Beispiel des Französischen ist für Deutsch undenkbar und unmachbar. Es ist viel zu chaotisch!



Ausstellungsbesucherin beim Tanzen

Der größte Erfolg der Ausstellung bestand darin, dass die SchülerInnen zum Mitmachen animiert wurden. Ein Wettbewerb wurde veranstaltet und ca. 4.000 ausgefüllte Blätter beweisen, dass die Ausstellung auch bei den SchülerInnen gut angekommen ist. Allerdings waren viele unserer Fragen schwer und am Ende hatte wir gar nicht so viele richtig ausgefüllte Fragebogen. Aller GewinnerInnen haben wir inzwischen benachrichtigt und die Preise sind versandt.



Schülerinnen beim Ausfüllen des Fragebogens für den Wettbewerb

Wir sind uns auch sicher, dass diese Ausstellung nachhaltig war. Das von Frau Dorota Obidniak produzierte didaktische Begleitmaterial fand reißenden Absatz. Ca. 1000 Exemplare fanden ihren Weg in hoffentlich möglichst viele Lehrerhände. Besonders stolz sind wir auf eine Didaktisierung für blinde SchülerInnen, die jetzt weltweit interessierten LehrerInnen zur Verfügung gestellt wird (im Internet)..

Wir bedanken uns bei allen, die mitgeholfen haben, aus dieser Ausstellung einen großen Erfolg zu machen und hoffen, dass Sie weiterhin auch mit dem Material unterrichten können.

*Dr. Susanne Baumgart
Goethe-Institut Inter Nationes Warschau*

(Die Rechte an den Fotos sind beim GI Warschau)

"MAN KANN DOCH ANDERS, MIT VIEL SPASS LERNEN..."

„Ich hasse die Schule“ – so beginnt fast jede Unterhaltung über die Institution, die uns etwas beibringen soll. Das ist eine ganz normale Reaktion bei den Schülern. Doch wenn meine Freunde nach der Deutschstunde gefragt werden, sieht die Sache ganz anders aus:

„Ist gar nicht so schlecht“ – sagen sie, oder – „Das kann man aushalten“.

Warum so eine Meinungsverschiedenheit? Das ist ganz einfach. Die Deutschstunden sind interessant und machen mehr Spaß als Schwierigkeiten. Sehr viele Projekte, die während dieser Zeit gemacht werden, bereiten viel Freude. Hier kann man sich selbst und auch seine Ideen verwirklichen. Wir lernen, planen, entscheiden, diskutieren, forschen, kooperieren, produzieren, dokumentieren und präsentieren. Wie?

An dieser Stelle möchte ich nur ein paar Möglichkeiten angeben. Primo: Zusammen mit unserer Deutschlehrerin Frau Czajka geben wir eine Schülerzeitung auf Deutsch heraus. Hier sind Leute mit Köpfchen gefragt. Man muss viel recherchieren und auch Artikel schreiben.

Da die Leser sehr anspruchsvoll sind, muss man sich richtig Mühe geben. In jeder Ausgabe findet man Reportagen über das Schulleben, interessante Tipps, Umfragen, Kreuzworträtsel und viel, viel Humor. Die Kids können auch ihre eigenen Gedichte oder Prosatexte veröffentlichen. „Junge Dichter in Deutsch“ ist eine interessante Kolumne.



Wer aber nicht so recht mit Feder und Tinte zurechtkommt, kann sein Glück in der deutschsprachigen Theatergruppe versuchen. Die funktioniert bei uns seit einem Jahr und hat schon ein paar Erfolge auf ihrem Konto. Wir haben zusammen mit unserer Deutschlehrerin eine Inszenierung von: „Der Handschuh“ von Schiller aufgeführt, die auch unseren Gästen aus Bayern gefallen hat.



Unsere Kurzfassung war witzig und spektakulär. Viele Kostüme und Requisiten machten das Ganze zu einer tollen Show.

Kurz vor Weihnachten hat die Gruppe eine „Lesenacht im Kerzenschein“ organisiert.

Beim Licht der Kerzen haben wir über die Geburt Christi und die Weihnachtszeit sowohl in Polen als auch in Deutschland diskutiert. Die Atmosphäre war richtig gemütlich. Viele Weihnachtslieder und auch Gedichte haben dieses kleine Fest zu etwas ganz Besonderem gemacht.



Die Weihnachtsgeschichten haben wir auch gelesen, so, wie die Tradition es vorschreibt.

Das sind nur zwei Beispiele für die Deutschaktivitäten in unserer Schule. Andere könnte man noch stundenlang aufzählen.

Es gibt auch schon viele Pläne und Ideen für die Zukunft. Vielleicht „Romeo und Julia“ zum Valentinstag oder ein großes Osterfrühstück in der Schule? Mal sehen. Eines ist doch sicher:

Wir werden am Ball bleiben, weil es uns sehr viel Spaß macht, so Deutsch zu lernen.

Krzysztof Klupś – Klasse III A
Zespół Szkół Ogólnokształcących - Gostyń

Rezensionen

WALDEMAR PFEIFFER, 2001: „FREMSPRACHENLEHREN UND -LERNEN. VON DER PRAXIS ZUR PRAXIS.“

Nauka języków obcych. Od praktyki do praktyki. Poznań: Wagros 226 Seiten

Das Ziel des Buches ist die Beschreibung, Analyse und Erklärung des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache im polnischen Schulwesen. Es geht dabei um die Schilderung des fremdsprachlichen Alltags in seiner plurikausalen Vielfalt sowie die Charakteristik der Faktoren, die zum effizienten Lehren und Lernen fremder Sprachen beitragen.

Das vorliegende Buch besteht aus acht Kapiteln, die mit 28 Schemata und 5 Tabellen zur besprochenen Problematik versehen wurden. Das Buch beginnt mit einer Einleitung und endet mit einer kurzen Zusammenfassung des Autors in polnischer Sprache. Dem folgt eine ausführliche Bibliographie.

Dieses Buch ist ein äußerst gelungenes Vorhaben des Autors, daher ist es einem breiten Leserkreis zu empfehlen (nicht zuletzt, weil es auf Polnisch verfasst wurde): den Fremdsprachenlehrern, Studenten neuphilologischer Studienrichtungen sowie jungen Sprachlehr- und -lernforschern.

Es ist von dem ständigen Verbinden der Theorie mit der Praxis (und für die Praxis) gekennzeichnet. Im Vordergrund stehen ganzheitliche, holistische Präsentationen des Autors, die auf der Basis wissenschaftlicher Errungenschaften der Glottodidaktik dem Leser Wege zur Erkenntnis der Mechanismen der Effektivität und der Faktoren des erfolgreichen Fremdsprachenunterrichts zeigen, damit die Lehrer nicht in eine berufliche Routine verfallen, sondern den Unterricht stets neu angehen und kreativ gestalten.

Ständiges Verbinden der Theorie mit der Praxis hat im Buch seine Folgen:

Kompromiss: im Vordergrund die ganzheitliche, holistische Vorgehensweise an Stelle detaillierter Erörterungen und tiefdringender Darbietungen einer kleineren Menge von Problemen.

Der wissenschaftliche Apparat wurde auf das Nötigste reduziert: wenig Zitate, Fußnoten, bibliographische Angaben (sie sollen hier nur zur Illustration dienen, nicht als Beweismaterial). Dies erlaubte eine gewisse Leichtigkeit und Klarheit zu erreichen, ohne die dargestellte Problematik nur oberflächlich anzugehen.

Die praktische Nützlichkeit dieser Arbeit: beruht auf der Erkenntnis der Mechanismen der Effektivität und der Faktoren des Erfolgs durch rationelles Vorbereiten und kreatives Bilden des Lehr- und Lernprozesses.

Fragestellungen

Es ist ein Versuch, eine kausale Beschreibung dessen zu erarbeiten, was man machen soll, um gut zu unterrichten (d.h., es soll den Leser nicht bevormunden, wie er zu unterrichten hat).

Es steht wohl außer Frage, dass die Rolle des Lehrers im Unterrichtsprozess von besonderer Wichtigkeit ist: der Lehrer plant, organisiert, führt den Unterricht durch, kontrolliert und steuert den Lernprozess seiner Schüler. All dessen muss er sich verantwortlich sein. Der Autor präsentiert die einzelnen Kompetenzen, die Lehrer besitzen sollten, und weist auf die Notwendigkeit hin, sich als Lehrer stets weiterbilden und entwickeln zu müssen., und das sowohl auf beruflicher wie auch rein menschlicher Ebene. Ausgehend von den Hauptaufgaben der Schule im Unterrichtsprozess (Erziehung und Vorbereitung auf das Leben unter sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen, Entwicklung der Toleranz und Akzeptanz gegenüber dem Fremden) weist Pfeiffer auf die Erfordernisse der Praxis und verschiedene Bildungsprofile, die Funktionen des Lehrers im Unterrichtsprozess, die Kompetenzen des Fremdsprachenlehrers und die ständige Notwendigkeit zur Lehrerweiterbildung hin.

Der Informations-, Menschen- und Warenfluss ist heutzutage so enorm, dass gute Sprachkenntnis sowohl im privaten wie auch beruflichen Bereich zur Notwendigkeit wurden. Das erfordert, den massenhaften Fremdsprachenunterricht effektiver zu gestalten.

Bekanntlich lernt man eine Fremdsprache am günstigsten im Kindesalter, dazu noch direkt im und durch den Umgang mit Muttersprachlern. Leider ist dies in bezug auf den massenhaften Unterricht der Schüler und Studenten schier unmöglich, daher ergibt sich die große (sowohl individuelle wie auch gesellschaftliche) Nachfrage für DaF. Das Lehren und Lernen fremder Sprachen unter schulischen Bedingungen ist ein Prozess eines systematischen, methodisch und organisatorisch gut vorbereiteten Lernens. Den Erfolg bestimmen v.a. optimale Bedingungen des Lehrens und Lernens durch klares und präzises Festlegen der Rangordnung und der Funktionen der einzelnen Elemente des glottodidaktischen Gefüges sowie die kausalen Zusammenhänge zwischen den einzelnen Elementen dieses Gefüges unter Berücksichtigung konkreter Unterrichtsempfänger, Unterrichtsbedingungen und Unterrichtsziele. Es werden Faktoren präsentiert, die den glottodidaktischen Alltag optimal gestalten sollen. Diese Faktoren hängen hauptsächlich mit den beiden Unterrichtspartnern (Lehrer und Schüler) zusammen, denen unterschiedliche Rollen zukommen. Es werden die organisatorischen Funktionen des Lehrers in den prädidaktischen, didaktischen und postdidaktischen Phasen beschrieben und die unterschiedlichen Lernstrategien und Motivationen der Schüler besprochen, je nach Lernertypen und Lernstile. Natürlich sollte das Verhältnis zwischen Lehrer und

Schüler auf gegenseitiger Interaktion beruhen, wünschenswert ist eine systematische (Zusammen)arbeit und Ausdauer beider Unterrichtspartner als erfolgreichend, so der Autor.

Im Buch werden die einzelnen Unterrichtsmethoden präsentiert und besprochen: direkte Methode, indirekte Methoden, vermittelnde Methode, alternative Methoden (mit deren Kritik). Nach Meinung des Autors gibt es keine beste und gleichzeitig universelle Unterrichtsmethode, weil es sie auch nicht geben kann, so wie es keine universellen Unterrichtsmaterialien gibt und geben kann; der Autor ist vielmehr für einen Pluralismus in der Fremdsprachenmethodik, um Techniken, Arten und Formen des Unterrichts zu bereichern, denn das Sprachenlernen unter schulischen Bedingungen ist ein langer und schwieriger Prozess, der sich kaum als superlearning bewerkstelligen lässt. Mit Blick in die Zukunft sieht Pfeiffer die postkommunikative Orientierung in der Fremdsprachenmethodik in Richtung eines Pluralismus und Eklektizismus gehend, folglich charakterisiert durch Wissenschaftlichkeit, Systemhaftigkeit, Lernerzentriertheit, Offenheit für die ständig wechselnden Bedingungen und Ziele des Unterrichts sowie Offenheit für die neuen Unterrichtstechnologien.

Unterrichtsmaterialien bilden die materielle Grundlage eines jeden Unterrichtsprozesses: sie erleichtern die Organisation und den methodischen Verlauf der Prozesse des Lehrens und Lernens, sie steuern diesen Prozess durch die Motivation, sie ermöglichen das Erreichen der im Unterrichtsprogramm vorgeschriebenen Unterrichtsziele. Auch die Marktwirtschaft übt Einfluss auf den Stand der Unterrichtsmaterialien aus (durch die Verlagspolitik, die das Volumen, den Inhalt und den Preis der Materialien bestimmt).

Es werden Lehrmaterialien klassifiziert und charakterisiert sowie ihre Funktionen im Unterrichtsprozess und Kriterien ihrer Evaluation für den schulischen Unterricht.

Es wird auch das Problem des Einflusses der einzelnen glottodidaktischen Konzeptionen auf den Aufbau glottodidaktischer Lehrmaterialien besprochen sowie praktische Kriterien ihrer Tauglichkeit für die optimale Auswahl des richtigen Lehrmaterials für die konkrete Unterrichtssituation.

Bei der Vorbereitung praktischer Unterrichtsprozesse müssen unterschiedliche theoretische und praktische Faktoren mitberücksichtigt werden. Ziel der Programmierung des Fremdsprachenunterrichts ist die Schaffung günstiger Bedingungen zum Verlauf des

Fremdsprachenunterrichts, Planung der Lehr- und Lernprozesse sowie ihre Evaluation. Pfeiffer unterscheidet und bespricht die drei eng miteinander verbundenen Etappen der Programmierung des Fremdsprachenunterrichts: die prädidaktische, die didaktische und die postdidaktische Etappe.

Das Ziel des Buches ist der Unterricht DaF im Bereich des polnischen Schulwesens. Dies soll zweifach erfolgen: ausgehend von dem polnischen *nauka języków obcych* als Wissen und Unterrichten geht es in diesem Buch um die Beschreibung und Erklärung der Unterrichtsprozesse und, im Einklang mit den Ergebnissen der Glottodidaktik als Wissenschaft, Ausarbeitung eines bestimmten Wissens zur Bildung eines optimalen Lehrmodells. Dabei geht es stets um die Verbindung von Theorie und Praxis, auf der Grundlage des Unterrichts DaF im polnischen Schulwesen.

Das ist kein typisches Handbuch der Methodik. Ziel des Buches ist vielmehr die Beschreibung, Analyse und Erklärung des fremdsprachenunterrichtlichen Alltags in seiner allumfassenden Vielfalt sowie die Charakteristik der Faktoren, die Lehr- und Lernprozesse fremder Sprachen effektiv beeinflussen. Es soll zum Ausweiten des glottodidaktischen Wissens der Leser beitragen, damit sie die glottodidaktische Praxis kreativ beeinflussen können. Das Buch zeigt auch, wie der Lehrer in seinem Beruf Erfolg erreichen kann.

Das Buch trägt Autorencharakter: die Problematik ist subjektiv dargestellt (bezüglich der Auswahl, Planung, Meinungen, Überlegungen, Erfahrungen); dies soll allerdings nicht Mangel an Objektivität bedeuten, denn in seinen Meinungen, Überlegungen stützt sich der Autor auf die existenten wissenschaftlichen Errungenschaften der Glottodidaktik

Dieses Buch ist Resultat langjähriger wissenschaftlicher Tätigkeit (auch als Deutschlehrer) und Überlegungen des Autors über die Faktoren des effektiven Fremdsprachenlehrens und -lernens. Der Autor selbst kann eine langjährige Praxis auf dem Bereich des Deutsch als Fremdsprache-Unterrichts an verschiedenen Universitäten vorweisen. Er ist Professor an der Adam Mickiewicz Universität in Poznań sowie an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder, wo er Lehrer für DaF ausbildet. Außerdem ist er Initiator, Koordinator und Mitarbeiter einiger Lehrmaterialien für DaF in polnischen Grundschulen, Gymnasien und Oberschulen.

Barbara Skowronek
Adam Mickiewicz Universität in Poznań

Die VI. Tagung des PDV's

Koleżanki i koledzy,

mamy już rok 2002, a więc czas powoli podjąć decyzję o udziale w VI Ogólnopolskim Zjeździe Polskiego Stowarzyszenia Nauczycieli Języka Niemieckiego w **Poznaniu**. W tym roku zajmiemy się europejskimi standardami dla języków obcych oraz portfolio językowym. Zastanowimy się wspólnie, czy powinniśmy dostosować nasze nauczanie j. niemieckiego do tych standardów i ewentualnie, jak to zrobić. Mieści się w tym pytaniu zarówno pytanie o to, co i jak możemy zrobić my nauczyciele, a co powinni i mogą zrobić nasi zwierzchnicy, żeby idee te nie pozostały w sferze deklaracji. Oprócz tematu wiodącego będziemy naturalnie szkolić się i dokształcać na inne metodyczne tematy, dlatego sądzimy, że dla każdego znajdzie się coś ciekawego. Na razie zabiegamy o wykładowców, prelegentów i chętnych do poprowadzenia warsztatów metodycznych, dlatego przedstawiamy jedynie Ramowy Program, który będzie się stopniowo wypełniał treściami i tematami. Już jednak z tego zarysu wyraźnie widać, że będziemy nie tylko pracować w pocie czoła, ale będziemy też odpoczywać i spotykać się, poznawać się i zaprzyjaźniać. Chcielibyśmy Wam także pokazać choć trochę naszego ukochanego Poznania (wieczorne spacery) i okolicy (wycieczka do Kórnik lub/i objazd miasta „po amerykańsku”). Mamy nadzieję, że nasze zabiegi o ciekawy program i sponsorów zostaną uwieńczone sukcesem i uda nam się Was zadowolić.

Formularz zgłoszeniowy oraz Ramowy Program znajdziecie również na stronie internetowej PSNJK (www.deutsch.info.pl). Będziemy tam też zamieszczać informacje dotyczące VI. Zjazdu. Niezależnie od tego każdy, kto prześle Formularz Zgłoszeniowy wraz z potwierdzeniem wpłaty wpisowego, otrzyma zawiadomienie na podany adres korespondencyjny. Pośpieszcie się ze zgłoszeniem i zwróćcie uwagę na to, iż zgłoszenie po terminie kosztuje więcej. Dla Czytelników pisma „Hallo Deutschlehrer” przedłużamy termin nadsyłania zgłoszeń do dnia **5. lipca 2002r.**

Zapytania możecie kierować także na adres elektroniczny: dmach@main.amu.edu.pl [Danuta Machowiak] lub bboch@wp.pl [Bożena Bochenek], albo annawoch@poczta.onet.pl [Anna Woch].

Zapraszamy więc do Poznania i do zobaczenia !

VI. ZJAZD
POLSKIEGO STOWARZYSZENIA
NAUCZYCIELI JĘZYKA
NIEMIECKIEGO

POZNAŃ

6.-8. WRZESIEŃ 2002

ZAPRASZAMY!!!

PROGRAM

VI. Ogólnopolskiego Zjazdu Polskiego Stowarzyszenia Nauczycieli Języka Niemieckiego

Poznań 2002

„Der Europäische Referenzrahmen für Fremdsprachen und das Sprachenportfolio“

| 6. września 2002 (piątek) | |
|-------------------------------------|--|
| od godz.9.00 | <i>rejestracja uczestników</i> |
| 11.00-11.30 | <i>otwarcie Zjazdu; powitanie uczestników i gości</i> |
| 11.30-12.30 | <i>wykład inauguracyjny (Festvortrag)</i> |
| 12.30-14.30 | <i>przerwa obiadowa</i> |
| 14.30-16.00 | <i>wykład tematyczny (Fachvortrag)</i> |
| 16.00-16.30 | <i>przerwa na kawę</i> |
| 16.30-18.15 | <i>I. dyskusja panelowa (naukowcy i nauczyciele)</i> |
| 18.30 | <i>bankiet (z kolacją)</i> |
| 20.30-22.00 | <i>spacer po wieczornym Poznaniu (2-4 grupy w jęz. polskim i niemieckim)</i> |
| 7. września 2002 (sobota) | |
| 8.30-10.00 | <i>wykład plenarny (Fachvortrag)</i> |
| 10.00-10.30 | <i>przerwa na kawę</i> |
| 10.30-11.45 | <i>warsztaty metodyczne</i> |
| 11.50-13.20 | <i>warsztaty metodyczne</i> |
| 13.30-15.30 | <i>przerwa obiadowa</i> |
| 15.30-17.00 | <i>II. dyskusja panelowa (politycy, władze szkolne i nauczyciele)</i> |
| 18.00-19.00 | <i>kolacja</i> |
| 19.30 | <i>przedstawienie (teatr, kabaret lub koncert); lampka wina na zakończenie</i> |
| 21.00-22.30 | <i>spacer po wieczornym Poznaniu (2-4 grupy w jęz. polskim i niemieckim)</i> |
| 8. września 2002 (niedziela) | |
| 8.30-10.00 | <i>warsztaty metodyczne wydawnictw</i> |
| 10.00-11.00 | <i>przerwa na kawę oraz kiermasz wydawnictw</i> |
| 11.00-12.30 | <i>warsztaty metodyczne wydawnictw</i> |
| 13.00-13.30 | <i>uroczyste zakończenie VI. Zjazdu PSNJNI</i> |
| 13.30 | <i>obiad / wydawanie potwierdzenia udziału</i> |
| 15.00-17.00 | <i>wycieczka w okolice Poznania (dla chętnych wg zgłoszeń)</i> |

VI. Ogólnopolski Zjazd Polskiego Stowarzyszenia Nauczycieli Języka Niemieckiego Poznań 2002

Prosimy o przesłanie Zgłoszenia Uczestnictwa w Zjeździe najpóźniej do dnia 05. lipca 2002 wraz z kopią dowodu wpłaty opłaty konferencyjnej (nr konta poniżej) w wysokości 80 zł (lub 40 zł dla uczestników nie korzystających z zarezerwowanych noclegów) na adres:

PSNJN Oddział Poznań, 62-023 GĄDKI Skrytka pocztowa nr 13

UWAGA! Opłata dla zgłoszeń nadesłanych po terminie wynosi odpowiednio: 100 zł lub 60 zł. Organizatorzy nie gwarantują rezerwacji noclegów po terminie zgłoszenia oraz nie zwracają opłaty konferencyjnej w razie rezygnacji uczestnika z udziału w zjeździe.

Informacji udzielamy także telefonicznie: 0604 163 199 lub 0(...)61- 8266473 albo 0605 603 105

Planowane rozpoczęcie Zjazdu: **6.09.2002 godz.11.00 (piątek)**

Planowane zakończenie Zjazdu: **8.09.2002 godz.14.00 (niedziela)**

ZGŁOSZENIE UCZESTNICTWA W VI. ZJEŹDZIE PSNJN POZNAŃ, 6.-8. wrzesień 2002

Imię i nazwisko:

Adres do korespondencji:

Telefon kontaktowy:

Członek oddziału PSNJN w:

NOCLEGI: Proszę o rezerwację noclegów:

| | | | |
|--------------|------------------------------|------------------------------|--|
| 5/6 września | <input type="checkbox"/> tak | <input type="checkbox"/> nie | [UWAGA: nocleg przed Zjazdem jest na koszt własny] |
| 6/7 września | <input type="checkbox"/> tak | <input type="checkbox"/> nie | |
| 7/8 września | <input type="checkbox"/> tak | <input type="checkbox"/> nie | |

POSILKI: Proszę o rezerwację posiłków:

| | | | |
|------------|-----------|------------------------------|------------------------------|
| 6 września | obiad | <input type="checkbox"/> tak | <input type="checkbox"/> nie |
| 6 września | bankiet | <input type="checkbox"/> tak | <input type="checkbox"/> nie |
| 7 września | śniadanie | <input type="checkbox"/> tak | <input type="checkbox"/> nie |
| 7 września | obiad | <input type="checkbox"/> tak | <input type="checkbox"/> nie |
| 7 września | kolacja | <input type="checkbox"/> tak | <input type="checkbox"/> nie |
| 8 września | śniadanie | <input type="checkbox"/> tak | <input type="checkbox"/> nie |
| 8 września | obiad | <input type="checkbox"/> tak | <input type="checkbox"/> nie |

IMPREZY TOWARZYSZĄCE: Proszę o rezerwację:

| | | | | |
|-------------------------------------|------------------------------|------------------------------|---|--------------------------------------|
| spacer po Poznaniu: 6.09. | <input type="checkbox"/> tak | <input type="checkbox"/> nie | <input type="checkbox"/> jęz. niemiecki | <input type="checkbox"/> jęz. polski |
| spacer po Poznaniu: 7.09. | <input type="checkbox"/> tak | <input type="checkbox"/> nie | <input type="checkbox"/> jęz. niemiecki | <input type="checkbox"/> jęz. polski |
| przedstawienie: 7.09. | <input type="checkbox"/> tak | <input type="checkbox"/> nie | | |
| wycieczka w okolicy Poznania: 8.09. | <input type="checkbox"/> tak | <input type="checkbox"/> nie | | |

W załączeniu przesyłam kopię wpłatyzł (opłata konferencyjna) na konto PSNJN Oddział Poznań
PKO Bank Polski SA I O/Poznań 10204027-5542-270-1

data:

podpis:

Ihr Redaktionsteam:

| | |
|--|--|
| <p>Wiesława Wašik</p> <p>✉ wasikw@poczta.onet.pl</p> <p><u>Anschrift:</u> Lubelskie Centrum Edukacji Zawodowej ul. Magnoliowa 8 20-143 Lublin</p> | <p>Germanistin, Deutschlehrerin, Absolventin der Maria Curie-Skłodowska Universität in Lublin, angestellt im Lubelskie Centrum Edukacji Zawodowej. 1995 Teacher Trainer. Seit dieser Zeit veranstalte und führe ich verschiedene Fortbildungen für Deutschlehrer. 1999 erwarb ich den III. Spezialisierungsgrad in Methodik und Didaktik DaF. 2001 wurde ich Fachberaterin für Deutschlehrer aller Lernstufen in Lublin. Seit August 2001 Diplomelehrerin und jetzt auch Regionalkoordinator des DELFORT - Projektes.</p> <p>In der Zeitschrift verantwortlich für die Schriftleitung und Veröffentlichungen in den Rubriken: „Fortbildung“ und „Sprachecke“.</p> <p>„Fortbildung“: eine Rubrik, in der Teacher Trainer über die durchgeführten Seminare für Deutschlehrer schreiben und über Geplantes berichten können. Auch alle Berichte oder Artikel über Schulungen im Rahmen von SCHILF sind hier gerne gesehen. Die Deutschlehrer können über die Schulungen und Seminare schreiben, an denen sie teilgenommen haben oder über ihre Erwartungen gegenüber den zukünftigen Fortbildungen.</p> <p>„Sprachecke“: - eine neue Rubrik, die der lebendigen Sprache gewidmet sein soll.</p> |
| <p>Andrzej Bownik</p> <p>✉ boa@post.pl</p> <p><u>Anschrift:</u> Zespół Szkół Nr 1 ul. Sikorskiego 25 23-210 Kraśnik</p> | <p>Ich habe die Warschauer Universität absolviert, Studienfach: angewandte Linguistik - Zielsprache Deutsch. Spezialisierung: Lehrer und Übersetzer. Seit 1997 unterrichte ich Deutsch im Zespół Szkół Nr. 1 in Kraśnik.</p> <p>Die Deutsche Sprache und mit ihr verbundene Bereiche sind natürlich nicht mein einziges Interesse. Ich interessiere mich auch für moderne multimediale Technik, Computer, Internet - wo ich auch einige Homepages gestaltet habe. In meiner Freizeit höre ich gerne Musik (am liebsten Rockmusik), reise durch Polen und Europa oder fahre Rad.</p> <p>In der Zeitschrift „Hallo Deutschlehrer!“ bin ich für die technische Gestaltung zuständig.</p> |
| <p>Piotr Garczyński</p> <p>✉ garp@go2.pl</p> <p><u>Anschrift:</u> Wrocławskie Centrum Doskonalenia Nauczycieli ul. Dawida 9/11 50-527 Wrocław</p> | <p>Deutsch- und Informatiklehrer, Teacher Trainer und Fachberater im Wrocławskie Centrum Doskonalenia Nauczycieli. In der Zeitschrift trage ich die redaktionelle Verantwortung für „Medien für den Deutschunterricht“ und „Lehrer schreiben“.</p> <p>In der ersten Rubrik wird berichtet über die den Lernprozess unterstützenden Filmmaterialien, Computerprogramme und Internetinsatz im Deutschunterricht. Lehrer finden hier interessante Tipps und Beispiele für den Einsatz von Video und Computer im Unterricht.</p> <p>In der Spalte können alle über ihre eigenen Erfahrungen in der Benutzung von neuesten Medien im Deutschunterricht schreiben.</p> <p>Lehrer schreiben ist eine Rubrik für Lehrer, die ihr Wissen mit anderen teilen möchten. Hier werden interessante Berichte über Seminare, neue Ideen und originelle Unterrichtsentwürfe veröffentlicht.</p> |
| <p>Bogumiła Flis</p> <p>✉ boflis@poczta.onet.pl</p> <p><u>Anschrift:</u> NKJO ul. Mariacka 1 27-600 Sandomierz</p> | <p>Deutschlehrerin mit langjähriger Praxis auf dem Gebiet der Schulung von Kindern, Jugendlichen und Studenten als Grundschul- und Gymnasiallehrerin, und als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Maria Curie-Skłodowska Universität. Zur Zeit angestellt am Fremdsprachenkolleg in Sandomierz. Arbeitsschwerpunkte: Linguistik, Didaktik und Methodik.</p> <p>Die Rubrik „Methodisches“ soll unserer Lehrarbeit neue Anstöße geben. Es werden theoretische und praxisbezogene Texte (z.B. Kurzreferate, Vorträge zur Methodik) erwartet.</p> <p>(Anm.: Für Ansätze zu Ihrem Erfahrungsaustausch ist eine andere Rubrik vorgesehen - siehe „Lehrer schreiben“).</p> <p>Die Rubrik „Verbandsarbeit“ veröffentlicht Berichte, Informationen über die Tätigkeit und die Arbeit der Sektionen (Schulungen, Workshops, Konferenzen, Zusammenarbeit mit Bildungsbehörden und -institutionen auf dem jeweiligen Sektionsgebiet). Diese Mitteilungen sollen die Form einer Presseinformation haben. Willkommen sind besonders Artikel mit Fotos.</p> |
| <p>Anna Kotecka</p> <p>✉ aniakol@poczta.onet.pl</p> <p><u>Anschrift:</u> Zespół Szkół Ogólnokształcących Plac Niezłomnych 1 62-020 Swarzędz</p> | <p>Absolventin der angewandten Linguistik in Poznań, Deutschlehrerin im Zespół Szkół Ogólnokształcących in Swarzędz und Angestellte in der Stadtverwaltung von Swarzędz.</p> <p>In der Rubrik „Nachdrucke“ werden ausgewählte Artikel aus ausländischen Verbandszeitschriften präsentiert.</p> <p>Um Kontakt möchte ich alle ausländischen Kollegen bitten, die an der Zusammenarbeit mit unserer Verbandszeitschrift interessiert sind.</p> <p>„Vermischtes“ - hier sind Texte zu finden, die keine der oben genannten Rubriken betreffen, aber trotzdem interessant, vielleicht auch lustig und selbstverständlich lesenswert sind.</p> |
| <p>Berthold Haase</p> <p>✉ berthold@amu.edu.pl</p> <p>www.berthold-haase.de</p> | <p>Nach langjähriger Praxis im niedersächsischen, also deutschen Schulwesen bin ich seit 1997 am Kolegium Jezykow Obcych UAM in Poznan tätig, vor allem im Bereich Geschichte / Landeskunde und Sprachpraxis. Meine Schwerpunkte im Studium an der Georg-August-Universität Göttingen waren ursprünglich einmal Geschichte, Politikwissenschaft und Englisch.</p> <p>Nicht erst seit ich in Polen arbeite, beschäftige ich mich mit den Möglichkeiten des Computer- und Internetesatzes im Fremdsprachenunterricht. In diesem Zusammenhang arbeite ich in Poznan innerhalb des internationalen Projektes "Staging Foreign Language Learning", in dem es um neue und moderne Methoden für die Fremdsprachenstunden in europäischen Schulen geht, und veranstalte ich das Internetspiel "Deutsch Pokal".</p> <p>Weitere Informationen über mich, meine Kurse und andere Aktivitäten gibt es ganz leicht auf meiner Internet-Seite oder per elektronische Post: www.berthold-haase.de und berthold@amu.edu.pl</p> <p>In "Hallo Deutschlehrer!" setze ich meine muttersprachlichen Fähigkeiten dazu ein, all die in harter Arbeit geschriebenen Artikel noch einmal unter die Lupe nehmen.</p> |

IMPRESSUM:

„Hallo Deutschlehrer!“, Eine Zeitschrift des Polnischen Deutschlehrerverbandes
Frühlingsausgabe 2002 (14)

Kontaktadresse zu dem Hauptvorstand des PDV:
Polskie Stowarzyszenie Nauczycieli Języka Niemieckiego
Aleja Niepodległości 22
PL-02-653 Warszawa
E-Mail: hw@deutsch.info.pl
<http://deutsch.info.pl>

Druck: Hueber Polska Sp. z o. o.
Warschau im Mai 2002

Chefredakteurin:
Wiesława Wąsik
wasika@poczta.onet.pl

Satz und Gestaltung:
Andrzej Bownik
boa@post.pl

Redakteur und Redaktionssekretär:
Piotr Garczyński
garp@go2.pl

Redaktion:
Bogumiła Flis
boflis@poczta.onet.pl

Anna Kotecka
aniako1@poczta.onet.pl

Korrektur:
Berthold Haase
berthold@amu.edu.pl

Pro Jahr erscheinen zwei Hefte und eine Sondernummer. Die Zeitschrift wird gratis an alle Mitglieder des Polnischen Deutschlehrerverbands verschickt.

© Die Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. Die als Arbeitsblatt oder Material bezeichneten Unterrichtsmittel dürfen bis zur Klassen- bzw. Kursstärke vervielfältigt werden.

Pismo bezpłatne.

Wydawca: Hueber Polska Sp. z o.o.
ul. Lindleya 14A/29, 02-013 Warszawa

ZESPÓŁ REDAKCYJNY:

Red.nacz.: Wiesława Wąsik

Małgorzata Bojarska, Piotr Garczyński,

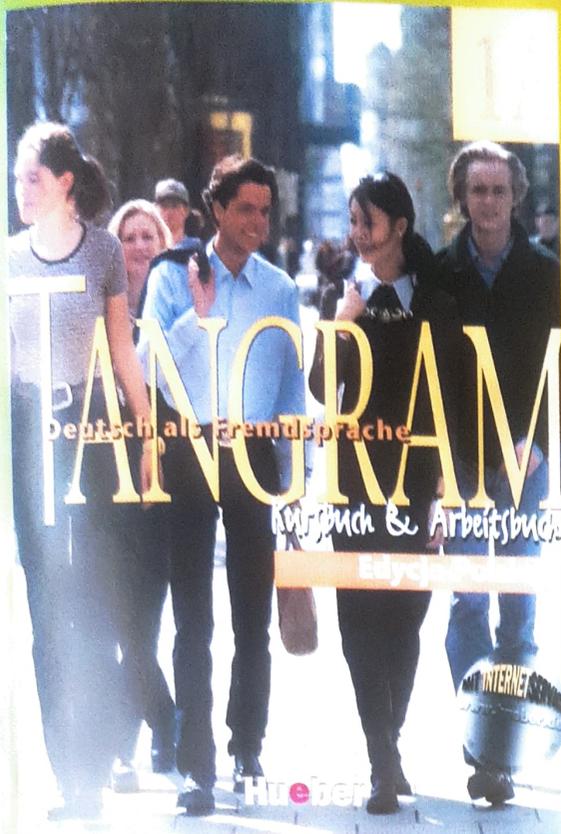
Anna Kotecka, Ewa Orłowska

Opracowanie graficzne: Andrzej Bownik

Projekt okładki: Artur Dąbrowski

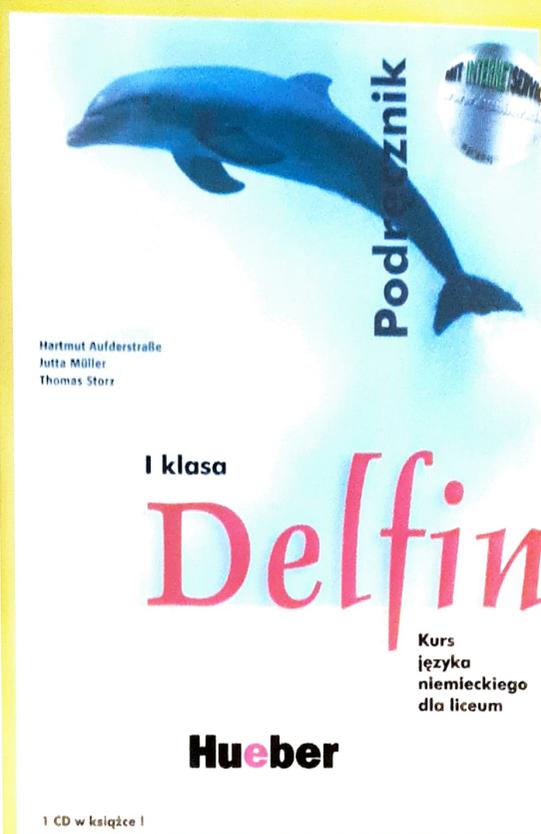
Nakład 1000 egz.

ISSN 1641-4918



Tangram 1A polska edycja

Die polnische Ausgabe von „Tangram“ wurde von Danuta Olszewska und Camilla Badstübner-Kizik bearbeitet. Sie enthält das Kursbuch, das Arbeitsbuch und einen zusätzlichen kontrastiven Arbeitsbuchteil.

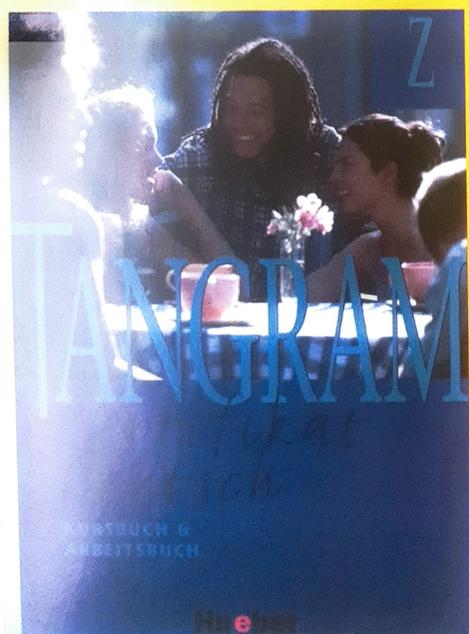


Delfin polska edycja

Tauchen Sie ein in die Welt der deutschen Sprache mit unserem neuen Lehrwerk für Jugendliche und Erwachsene in Grundstufenkursen. „Delfin“ enthält interessante Texte und Themen, u.a. von den Themen-Autoren und ist klar aufgebaut mit 5 Doppelseiten in jeder Lektion: Eintauchen - Lesen - Hören - Sprechen - Schreiben.

Lernziel: Sprachfähigkeit auf Grundstufen-Niveau des Zertifikats Deutsch/B1.

Die polnische Ausgabe von „Delfin“ wurde in drei Bände geteilt und eignet sich für drei Klassen des polnischen Lyzeums. Die Übungsanweisungen im Arbeitsbuch wurden ins Polnische übersetzt. Das Buch enthält sogar die kontrastiven grammatischen Kommentare in polnischer Sprache und das deutsch-polnische Glossar. „Delfin“ wurde als Schulbuch vom Bildungsministerium mit der Nummer 170/02 zugelassen.



Tangram Z

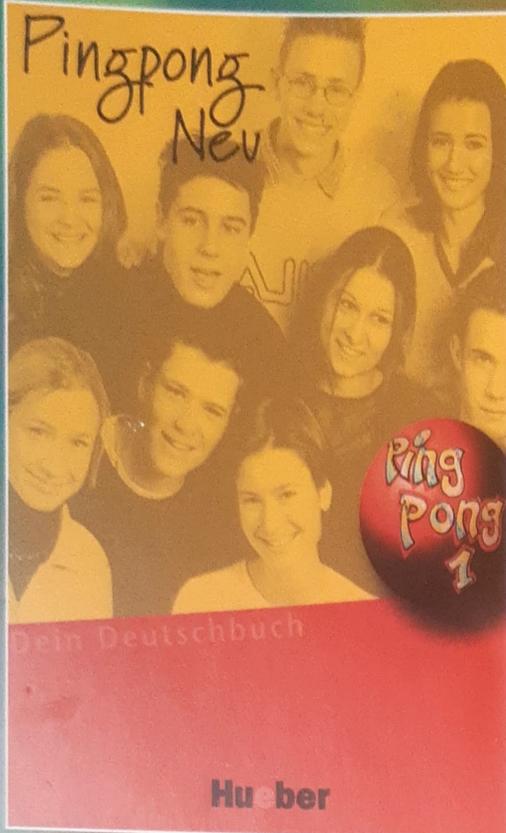
„Tangram Z“ wiederholt die für das Zertifikat Deutsch relevante Grammatik der Grundstufe mit interessanten Themen und zahlreichen Übungen. Schwerpunkte dabei sind die Aufgabenformen der Prüfung sowie die Tipps zum erfolgreichen Bestehen der Zertifikatsprüfung.

Hueber
Polska

ul. Lindleya 14a/29,
02-013 Warszawa
tel./fax /022/ 622 80 35
www.hueber.pl
hueber@hueber.pl

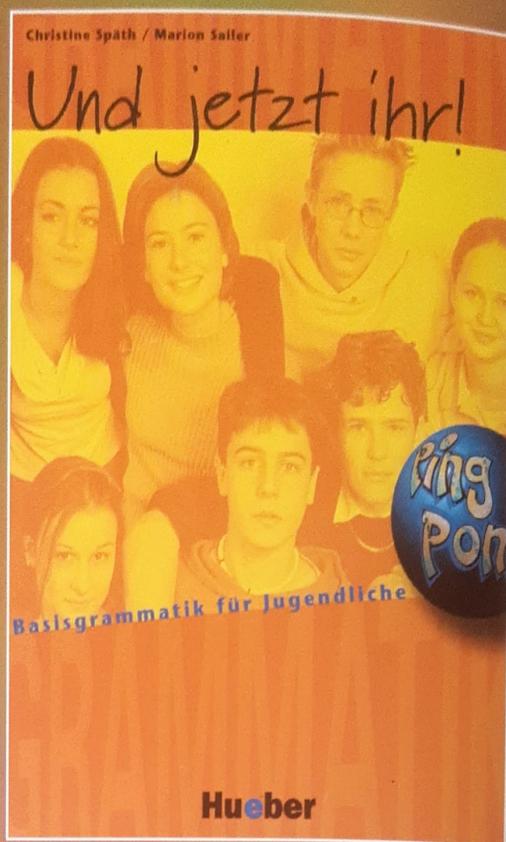
MEHR INFORMATIONEN UND VIEL MATERIAL ALS DOWNLOAD IM INTERNET

www.hueber.de
www.hueber.pl



Pingpong neu

Kommunikatives und für Jugendliche im Alter von 12-15 Jahren interessantes Lehrwerk mit Spielen, Partnerarbeit und vielen Lerntipps zu einem selbst-gesteuerten Lernen. Es enthält grammatische Erläuterungen und kontrastive Anmerkungen in der polnischen Sprache. Der Kurs deckt die Prüfungen "Fit für Deutsch 1" und "Fit für Deutsch 2" und führt in drei Bänden zum Niveau des Zertifikats Deutsch.



Die Ping Pong Grammatik

"Und jetzt ihr !" - eine neue Basisgrammatik für Jugendliche. Sie bereitet den Grammatikstoff in klaren und einfach formulierten Erklärungen auf. Der separate Lösungsschlüssel ermöglicht auch ein Selbststudium.



Diktate hören-schreiben-korrigieren

Dieses Buch wendet sich an Lerner aller Stufen. In ca. 90 Diktaten in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden für die Grund-, Mittel- und Oberstufe werden Sprachkompetenz und Hörverständnis geübt. Zusätzlich zu den Diktaten gibt es landeskundliche Informationen und Grammatik- und Wortschatzübungen. Ein großer Teil der Diktate liegt auf zwei eingelegten Audio-CDs vor.

MEHR INFORMATIONEN UND VIEL MATERIAL ALS DOWNLOAD IM INTERNET

www.hueber.de

Hueber
Polska

ul. Lindleya 14a/29, 02-013 Warszawa
tel./fax /022/ 622 80 35
hueber@hueber.pl

www.hueber.pl